# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V

32.. Jahrgang, Nr. 1/2016, Januar - April



Baldur Hermans am 7. Januar 2015 in der Alten Cuesterey mit Sternsingern während der Ausstellung "Es ist guter Brauch" ...

# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

32. Jahrgang, Nr. 1 / 2016, Januar - April

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,
Tel. 0201/67 95 57
E-Mail: a\_koerner@gmx.de
Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.
Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528
Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

# www.khv-borbeck.de

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 36,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jähresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der "Borbecker Beiträge" sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:
Sparkasse Essen, BIC SPESDE3E IBAN - DE 283 605 010 500 085 415 0
Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

#### Inhaltsverzeichnis

Grußwort - S. 3

P, Johannes Wielgoß SDB: Zum Gedenken an Dr. Baldur Hermans im Kultur-Historischen Verein Borbeck – S.4 - 5

Heinz Werner Kreul: Baldur Hermans. - S. 5

Dr. Christof Beckmann: Leidenschaft und Forschergeist - S. 6 - 7

Heinrich Lumer: Baldur Hermans - eine Bereicherung für seine Freunde - S. 8 - 11

Andreas Koerner: Sich an Baldur Hermans erinnern. – S. 12 – 13

Andreas Koerner: kath. Schule Dellwig I / Reuenbergschule – Zeittafel - Teil 1 – S. 14-26 Berthold Prochaska: Das Kreuz vom Turm der Marienkapelle am Düppenberg – S. 27-30

Andreas Koerner: Friedhelm Fischer und Borbecker Bilder. – S. 31 – 32

Andrea Koerner: Eine Keglerkette aus Silber. – S. 33 – 34

Berthold Prochaska: Betrifft Beitrag "Schwarze Pädagogik" – S. 35 – 37

Leserbrief von Heinrich Lumer – S. 38 – 39

Gelesen - S. 39 - 40

Titelbild: Dr. Baldur Hermans an der Treppe der Alten Cuesterey beim Auftritt der Sternsinger im Januar 2015 (Foto: Wolfgang Marsching)

# Sehr geehrte Damen und Herren!

Da mir die Nachrufe auf Dr. Baldur Hermans in den Zeitungen nicht ausreichten, habe ich Vereinsmitglieder gebeten, persönliche Erinnerungen an ihn aufzuschreiben. Ich freue mich darüber, dass es damit gelungen ist, etwas mehr die Person Baldur Hermans sichtbar zu machen. Der Düppenberger Berthold Prochaska ist in diesem Heft sogar zweimal vertreten. Mit viel Sorgfalt hat er seine Artikel in Schrift und Bild bereits bearbeitet, so dass ich fast nur noch die Kopfzeile hinzufügen musste. In der Reuenbergschule ruhte bislang ein großer historischer Schatz: die Schulchronik. Ein erster Teil meiner Fundstücke daraus erhalten Sie hiermit.

Mit besten Wünschen zum Frühling

Mr July Laum

### P. Johannes Wielgoß SDB

# Zum Gedenken an Dr. Baldur Hermans im Kultur-Historischen Verein Borbeck

Im 77. Lebensjahr starb Dr. Baldur Hermans am 16. Dezember 2015 plötzlich in seinem Haus. Er war Mitglied im Kultur-Historischen Verein Borbeck seit dem 1. Oktober 1995. Sein Engagement im Interesse und im Raum des Vereins soll hier exemplarisch in Erinnerung gebracht werden.

Baldur Hermans wurde am 13. Juni 1938 als Sohn einer Borbeckerin und eines niederländischen Vaters in 's-Gravenhage geboren. Er wuchs zweisprachig auf. 1945 siedelte die Familie nach Borbeck über. Nach vier Volksschuljahren entschied er sich für die Realschule, die er erfolgreich beendete. Er wechselte zum Gymnasium Borbeck und schloss seine Schulzeit 190 mit dem Abitur ab.

Kontaktfreudig hatte er in diesen Jahren Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, nicht zuletzt durch seine Mitgliedschaft im katholischen Pfadfinderverband. Dessen Programm förderte sein Interesse an der Welt, in der er lebte und wie sie sich veränderte. Er begegnete Personen, deren Tätigkeit für benachteiligte Menschen ihn beeindruckten. Stellvertretend seien Pfarrer Albert Schmidt in Vogelheim und P. Josef Förster auf dem Spielplatz der Salesianer genannt.

Im Herbst 1960 nahm er an der Universität Köln sein Studium in den Fächern Anglistik, Geschichte und Kulturgeschichte auf. Zum Sommersemester wechselte er zur Rheinischen-Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn.

Im Herbst 1964 legte er mit dem Ziel einer Promotion den Schwerpunkt seines Studiums auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte und die Christliche Gesellschaftslehre. Mit einer Dissertation zum Thema "Das Problem der Sozialpolitik und Sozialreform auf den deutschen Katholikentagen von 1848 bis 1891. Ein Beitrag zur Geschichte der katholisch-sozialen Bewegung" wurde er 1972 in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Er widmete sie seinen Eltern und dem Pfarrer Albert Schmidt.

Seine berufliche Karriere begann er als Bildungsreferent im Dienst des Bistums Essen, wurde Leiter des Bischöflichen Jugendamtes und Leiter des Dezernates für gesellschaftliche und weltkirchliche Aufgaben im Generalvikariat.

Im Ehrenamt übte er für zwei Wahlperioden in der weltweiten INTERNATIONALE KATHOLISCHE KONFERENZ DES PFADFINDERTUMS das Amt des Generalsekretärs aus.

Trotz seiner Beziehungen um den ganzen Erdball blieb er ein bodenständiger Mensch. Zutreffend war die Einschätzung von Andreas Koerner, der in seiner Geschichte Borbecks 1999 vermutete, dass Dr. Hermans zur Forschung noch einiges betragen werde. Wenige Wochen vor seinem Tod erschien die Schrift "re-visionen. Zu Nikolaus Groß und Heinrich Hirtsiefer", von ihm im Auftrag des Nikolaus-Groß-Haus-Vereins herausgegeben. Der Anlass war der 70. Todestag des christlichen Gewerkschaftlers und Redakteurs Nikolaus Groß in der Hinrichtungsstätte Plötzensee am 23. Januar 1941. In dieser Schrift hat Dr. Hermans eine Biografie des Zentrumspolitikers Heinrich Hirtsiefers untergebracht, der von 1921 bis 1932 preußischer Wohlfahrtsminister war. Hirtsiefer und Groß verbanden gemeinsame sozialpolitische Anliegen in der Zentrumspartei und in der katholischen Arbeiterbewegung. Die Darstellung und Gestaltung christlich-sozialer Politik hat Baldur Hermans seit seiner Jugend bewegt.

In Borbeck wurde im Jahre 2003 die Karl-Peters-Straße in Bischof-Franz-Wolf-Straße umbenannt. Die Namensänderung von einem umstrittenen Kolonialpolitiker auf einen katholischen Bischof geht auf die Initiative von Baldur Hermans zurück. Franz Wolf stammte aus Borbeck, war Missionar in Togo, wurde 1914 in Steyl zum Bischof geweiht, konnte aber wegen des Krieges nicht nach Togo zurückkehren. Er übernahm nach dem Krieg eine Aufgabe als Bischof in Neuguinea und kam im Zweiten Weltkrieg in einem japanischen Internierungslager um.

Es ging Baldur Hermans darum, Erinnerungsorte zu schaffen, um bedeutende Personen im öffentlichen Leben einen Platz zu bewahren.

In der Festschrift für Prof. Dr. Wilfried Loth stellte er den Konflikt zwischen dem Steyler Missionar Hermann Bücking und der deutschen Kolonialverwaltung in Togo dar. Hermann Bücking stammte aus Borbeck, war Priester des Steyler Missionshauses geworden und 1894 nach Togo gekommen. 1896 bestellte ihn der Vatikan zum Apostolischen Präfekten, zum kirchlichen Obern dieses Missionsgebietes. Bücking war nicht konfliktscheu. Eine ersten Reibungspunkt mit der Kolonialverwaltung gab es um die Ausdehnung des Missionsgebietes, das Bücking bis ins muslimische Siedlungsgebiet verlegen wollte. Mit seiner Absicht, in den Schulen der Mission statt Deutsch die englische Sprache zu unterrichten, konnte er sich gegen die Verwaltung nicht durchsetzen. Mit der persönlichen Lebensführung einzelner Kolonialbeamter, der Anwendung der entwürdigenden Prügelstrafe für die Eingeborenen und dem rauen Umgang mit ihnen ging er hart ins Gericht. In den Debatten des Reichstages in Berlin zu Kolonialfragen wurden diese Zustände in Togo zu einem Politikum und führten zu dem Ergebnis, dass der Vatikan auf Druck der Reichsregierung den unbequemen Apostolischen Präfekten Hermann Bücking 1907 ablöste. Die Kontakte durch die weltweite Pfadfinderbewegung und das Interesse an den Menschen seines Lebensraumes, die in ihrem Leben etwas bewegt hatten, gaben Baldur Hermans den Impuls zu dieser Darstellung. Seiner Initiative ist auch die Präsentation eine volkskundlich-historischen Ausstellung in der Alten Cuesterey zum Brauchtum zu verdanken. Die Exponate zum Titel "ES IST GUTER BRAUCH von Erntedank bis Lichtmess" stammten überwiegend aus Borbeck. Zu dieser Ausstellung, die zum Ausgang des Jahres 2014 guten Anklang in der Öffentlichkeit gefunden hatte, erschien auch ein Begleitheft. Er wollte in die konkreten Vorbereitungen einer Ausstellung über das Brauchtum der ersten Jahreshälfte steigen, da nahm ihm der Tod seine Pläne aus den Händen. Auch die Abfassung der Lebensbilder über den ehemaligen Priester, Kaplan und Religionslehrer in Borbeck, Dr. Johannes Pohl, und den von ihm verehrten Pfarrer Albert Schmidt konnte er nicht mehr verwirklichen.

Der Kultur-Historische Verein Borbeck hat ein kreatives und kritisches Mitglied verloren, dessen Ideen auch die Vorstandssitzungen bereichert haben.

#### Heinz Werner Kreul

# **Baldur Hermans**

Ich habe Baldur Hermans schon in den 1950er Jahren bei der Katholischen Jugend kennengelernt. Er war Pfadfinder bei Don Bosco und ich als junger KJGler<sup>1</sup> bei Dionysius. Da ich viele Freunde bei den Pfadfindern hatte, kreuzten sich unsere Wege bei Dionysius oder bei Don Bosco. Ab den 1970er Jahren habe ich mit Baldur Hermans in der CDU Borbeck gearbeitet .Dort habe ich ihn als starken Verfechter der Interessen der katholischen Kirche und Borbecks schätzen gelernt .Mit ihm konnte man immer auf Augenhöhe diskutieren und Gespräche führen. Auch bei Veranstaltungen im Christlichen Rahmen in Borbeck war er ein kritischer Zeitgenosse, der auch keiner Diskussion, wenn sie noch so heikel war, aus dem Wege ging.

Wir beide hatten auch immer Gesprächsstoff über die verfolgten und ermordeten Christen in der NS-Zeit. Baldur hat viele Bücher über dieses Thema geschrieben .Ich glaube, ich habe sie

alle gelesen.

Im Kultur Historischen Verein Borbeck war Baldur stets engagiert und kritisch, was nicht allen im Verein gefallen hat. Ich war mit ihm auf Wellenlänge und habe ihm gerne zugehört. Auf Grund seiner großen Erfahrung hat er historische Zusammenhänge erklärt und verständlich gemacht. Ich denke noch an die Ausstellung "Es ist guter Brauch". Man musste Baldurs Gedanken und Arbeiten kennen, dann war es ein angenehmes Arbeiten. Baldur hat andere Vorschläge und Ideen angenommen.

Wir wollten noch eine 2. Ausstellung über das Brauchtum machen. Im Vorfeld hatten wir schon sehr viel über die Ausstellung gesprochen und tolle Ideen und Pläne gehabt. Leider hat der LIEBE GOTT es anders gemeint

GLÜCK AUF

Dr. Christof Beckmann

# Leidenschaft und Forschergeist

Für uns Studenten in Bonn gehörte er Anfang der 1980er Jahre bereits zu den Legenden: Dass uns ein Ehemaliger unseres Unitas-Vereins aber gleich mehrfach Briefe schreiben würde, darauf waren wir nicht gefasst. Denn Dr. Baldur Hermans tat es aus der Ferne wie kein anderer, mischte sich ein, kommentierte, ermunterte und übte Kritik, sprach von "alten Zöpfen" und den Aufgaben für heute. Fast zehn Jahre später erst lernte ich ihn in Essen persönlich kennen. "Du brauchst Literatur für Dein Thema? Ich glaube, da haben wir einiges", erklärte er bei dem Termin im Generalvikariat. Und ich wusste: Hier bist Du richtig.

Daran änderte sich nichts. Und es blieb unmöglich, "Nein" zu sagen, wenn er wieder eines seiner Projekte anschob, ein Buch herausgeben wollte oder eine Ausstellung vorbereitete, dafür ein Team zusammenstellte. Immer ging es um spannende Themen: Ob es um die Verehrung der Hl. Barbara im Ruhrgebiet ging, um den christlichen Widerstand in der Nazi-Zeit oder anderes – ihm ging es um das ganze Bild. Und zugleich spiegelte sich in jeder

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> KJG = Katholische Jungengemeinschaft

Facette des gestellten Themas, der er leidenschaftlich nachgehen konnte, für ihn etwas, was ihn wohl zutiefst selbst bewegte.

"Feuer und Flamme" sein für das, was als wichtig erkannt wird - diese Leidenschaft ist sicher das, was nicht nur mich besonders beeindruckte. Und sicher war sie zunächst nachhaltig geprägt von der intensiven Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Pfadfinder, die ihn sein Leben lang inspirierten. Für ihn hieß das, den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen, ein Projekt spielerisch und doch mit allem Ernst zu Ende zu bringen, zugleich an dem einmal als richtig Erkannten festzuhalten und es an andere weiterzugeben. Für ihn hieß das vor allem, auch andere dabei mitzunehmen, für eine gemeinsame Sache zu begeistern, einzubinden und Gemeinschaft zu stiften.

Diese Haltung traf sich mit den Grundlagen des Unitas-Verbandes, dem Baldur Hermans seit den Studententagen in Bonn zeitlebens angehörte. In ihm verband sich der junge Student, der damals auch andere Freunde aus der Essener deutschen Pfadfinderschaft St. Georg mitbrachte, zu lebenslangen Freundschaften. 1855 als ältester der katholischen studentischen Verbände gegründet, verpflichtet er seine Mitglieder auf die Prinzipien "Virtus, Scientia, Amicitia". Und diese Verbundenheit im Glauben, in der Wissenschaft und der Freundschaft blieb für Dr. Hermans bestehen, auch wenn er aus der Ferne am aktiven Leben viele Jahre nicht mehr persönlich teilnahm.

Umso überraschter registrierte er zu Beginn der 1990er Jahre, dass sich wieder ein Unitas-Studentenverein in Essen regte und schließlich bei ihm um die Ecke im "Feldschlößchen" ein Zuhause fand. Gerne sagte er zu, wenn er als Referent für die "Wissenschaftlichen Sitzungen" angefragt wurde - auch im gerade zu Ende gegangenen Wintersemester hatte er sich wieder dazu angeboten. Seine Vorträge über den Nahen Osten, über die Jugendbewegung, den Widerstand gegen die NS-Diktatur oder zur Katholischen Soziallehre zeigten den breiten Horizont, in dem er sich bewegte, aus dem er über seine Erlebnisse berichtete und oft auch streitbar und provozierend zur Diskussion, zur Übernahme von Verantwortung und zum aktiven Handeln anregte.

Wenn er bei den Studenten mal wieder Bücher vorbeibrachte, merkte er in den letzten Jahren hin und wieder an, dass er aufräumen müsse. Dass er Zeit und Platz für noch so viele liegengebliebene Themen brauche. Dass er jetzt für ein wichtiges Detail nach Berlin ins Reichstagsarchiv müsse, dass eine Publikation langsam fertigwerde, dass endlich jemand für seine Spezialsammlungen zu finden sei, dass jetzt seine Glockentransporte für das Heilige Land klappten oder er bald wieder aus Jerusalem oder Jordanien zurückkomme. Dass er übrigens unlängst wieder auf ein ganz spannendes neues Thema gestoßen sei, dem man dringend einmal nachgehen müsse. Und unvermittelt kam seine Mail mit der vorläufigen Sammlung von Aspekten, die bei der nächsten Ausstellung in der "Alten Cuesterey" dringend gezeigt werden sollten.

Seine Interessen und seine Arbeit wären wohl nie erlahmt, sein Forschergeist blieb immer wach und entzündete sich immer wieder neu. Doch dann kam die schockierende Nachricht über seinen plötzlichen Tod. Als sie in Windeseile um die halbe Welt ging, wurde deutlich, was er wie vielen Menschen bedeutete. Jetzt fehlt uns Baldur Hermans, sein wacher Blick auf das Zeitgeschehen, auf die Debatten und Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft, seine nie sentimentale, sondern echte Liebe zu seiner Heimat, zu allem, was er sich vertraut gemacht hatte.



Ferienfreizeit 1954 - Morgenspaziergang zum U-Boot-Hafen auf der Halbinsel Priwall / Travemünde. Von rechts nach links: Baldur Hermans, Heinrich Lumer, Heinz de Kluidt, Lehrer Kottkamp, Georg Kapitzka, Klaus Köhler, Werner Lay, Giese.

#### Heinrich Lumer

# Baldur Hermans - eine Bereicherung für seine Freunde Meine Erinnerungen an Baldur

Zwischen dem Todestag von Baldur Hermans (16.11.2015) und dem Tag der Beisetzung auf dem katholischen Friedhof an der Hülsmannstraße machten meine Ehefrau Carmen und ich einen Kondolenzbesuch bei Helga Hermans, der Ehefrau des Verstorbenen. Im Laufe des Gespräches, bei dem auch Baldurs Sohn Gerrit zugegen war, ertönte die Schelle und der Postzusteller brachte drei neue Sachbücher für Baldur. Diese Begebenheit passte genau in das Bild, welches mir ca. zwei Wochen vor seinem so plötzlichen Tod bei einem gemütlichen Zusammentreffen ehemaliger Mitschüler im Borbecker Restaurant Gim-

ken auffiel. Baldur gab uns an diesem Abend zahlreiche Hinweise auf interessante Bücher zu aktuellen Themen. Dies waren für mich subtile Zeichen seiner außergewöhnlichen Belesenheit, die ihn während seines gesamten Lebens auszeichnete.

Mit Baldur Hermans verband mich eine jahrzehntelange Freundschaft Sie war geprägt durch eine gemeinsame Schulzeit an der Jungen-Realschule Borbeck (seinerzeit noch untergebracht in der Alfred Krupp Oberschule in Frohnhausen), verbindende Tätigkeiten in der Pfadfinderschaft St. Georg sowie zahllosen Zusammenkünften und Gesprächen bei unterschiedlichsten Gelegenheiten auch mit unseren Ehefrauen. Zahlreiche meiner Erinnerungen sind mit Baldur aufs engste verknüpft. So war der Schüler Baldur Hermans ein ausgesprochen guter, ja sogar sehr guter Schüler in der Realschulzeit, was ihn dann auch dazu bewog, nach dem Realschulabschluss zum Gymnasium Borbeck zu wechseln und dort das Abitur zu machen. Seine Leistungen aber auch seine früh erkannten Fähigkeiten zur Vermittlung führten dazu, dass er ein anerkannter Klassensprecher unserer Klasse wurde. Gern erinnere ich mich an die gemeinsamen Ferienaufenthalte mit Baldur in einem Zeltlager ca. 1953-1955 auf der Halbinsel Priwall bei Travemünde.



Baldur Hermans im jugendlichen Alter

Bedingt durch unsere Freundschaft in der Schule kam es in den Jahren 1952 bis etwa 1962 zu einer etwas engeren Bindung der Pfadfinderstämme der St. Georgspfadfinder aus St. Don Bosco (hier wirkte Baldur) und St. Paulus, Gerschede, in der ich beheimatet war. Beide Stämme zeichneten sich in der vorgenannten Zeit durch enorme Aktivitäten aus. Auf Dekanatsebene wurde insbesondere durch Baldur in den Jahren von 1953 bis 1960 mit Gemeinschaftsveranstaltungen eine enge Kooperation der kath. Pfadfinder aus den Borbecker Pfarreien gebildet. Hier hat Baldur

sicher erste Erfahrungen gesammelt, die für seine später folgende jahrzehntelange, ehrenvolle Tätigkeit für den Internationalen Katholischen Pfadfinderverband mitprägend war. Zahlreiche Ehrungen und Würdigungen

hat er hierfür erfahren dürfen.

Bei den Erinnerungen an Baldur fallen mir so viele Begebenheiten ein:
- da ist es zunächst die Prägung durch ein christliches, verständnisvolles Elternhaus,
- die Vorliebe für alles aus unserem Nachbarland Niederlande (sein Geburtsland und das seiner väterlichen Vorfahren),
- seine Liebe zur Familie, zu seinen Kin-

- dern und Enkelkindern - seine Bereitschaft, Trauzeuge bei meiner
- Eheschließung zu sein, - seine Studienzeit in Bonn, in der er aber
- nie den Bezug zu Borbeck verloren hat, - unsere Debatten und Thekengespräche (u. a in der Gastwirtschaft Schraven, wobei er seine Ehefrau Helga geb. Schraven kennenlernte).
- seine beruflichen und vereinsmäßigen Tätigkeiten sowie
- unsere gemeinsamen Freizeitaktivitäten in der Jugendzeit im häuslichen Umfeld (Hermans wohnten damals in der Feldstraße - heute Kuhlmannsfeld) und bei den Padders von Don Bosco (mit einem uns begeisternden Pater Förster).

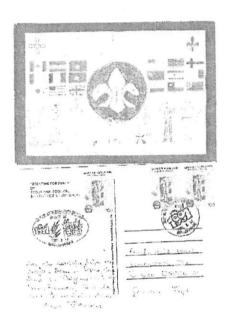
All diese Punkte könnten einzeln noch weiter beleuchtet werden. Baldur war ein ganz und gar vielseitiger Mensch. Seine Vorliebe für Geschichte (hier insbesondere die katholische Soziallehre sowie die Kirchengeschichte) und Kunstgeschichte stachen besonders hervor.

Zahlreiche Veröffentlichungen hat er der Nachwelt hinterlassen. Der Kultur-Historische Verein Borbeck e.V. hat diese bereits im Mitgliederbrief des Vereins Nr. 2/2007 mit ergänzenden Erläuterungen durch Baldur im folgenden Mitgliederbrief Nr. 3/2007 S.116 umfassend aufgezeichnet.

Nach seinem beruflichen Ausscheiden aus dem Dienst im Bistum Essen verstärkte Baldur seine Tätigkeiten innerhalb des Kultur-Historischen Vereins Borbeck

e.V. und widmete sich speziell auch mehr Borbecker Themen. Er liebte sein Borbeck und war hier fest verwurzelt. Unermüdlich wirkte er in mehreren heimischen Vereinigungen und setzte sich mit vielfältigen neuen Ideen und Projekten für sein Umfeld ein. Für den Kultur-Historischen Verein war es besonders erfreulich, dass unter seiner Federführung im Jahre 2014 eine großartige Ausstellung "Brauchtum im Borbecker Raum - Teil I" in der Cuesterey stattfand (siehe Borbecker Beiträge / Mitgliederbrief des Vereins Nr. 3/2014, S. 113). Hier konnten wir alle von den umfassenden Kenntnissen des Verstorbenen im Bereich der Kunst- und Kulturgeschichte wie auch der Heimatgeschichte profitieren. Die Ausstellung Teil II war von ihm schon in einer Vorbereitungsphase.

Traurigkeit erfüllt mich allerdings bei der Tatsache, dass der Vorstand des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. in seiner Sitzung vom 7.12.2015 beschlossen hat, diesen Teil der Ausstellung nicht durchzuführen. Dies wäre meines Erachtens sicherlich nicht im Sinne von Baldur. Erinnerungen an Baldur Hermans kommen mir in meiner häuslichen Umgebung täglich in Form seiner Buchveröffentlichungen, vieler Bildgeschenke und zahlreicher von ihm geschriebener Ansichtskarten entgegen. Aufgrund gemeinsamer Interessen für Burgen und Schlösser sind mir von seinen vielen Reisen in zahlreiche Länder jahrzehntelang Grüße mit Beschreibungen, Eindrücken und Erlebnissen sowie Objektdarstellungen zugegangen. Allein diese Karten füllen ein ganzes Album bei mir und zeichnen gleichzeitig ein Bild seiner enormen Ehrenamtstätigkeit für den Internationalen Katholischen Pfadfinderverband auf.

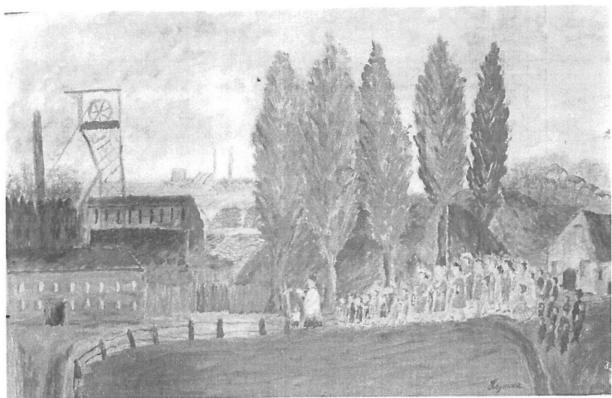


Eine der vielen Ansichtskarten, die Baldur Hermans uns sandte. Es sind Grüße vom Welttreffen der Pfadfinder 1991 in Korea, dem Land der "Morgenstille". Beachtenswert die anlassbezogenen, passenden Briefmarken und Sonderstempel, worauf Baldur als Philatelist immer Wert legte. Die Friedensbotschaft der Kartenvorderseite gilt gerade auch heute (nach exakt 25 Jahren) noch in besonderem Maße. Egal in welchem Land Baldur Hermans war, ein Gruß an die Freunde in der Borbeker Heimat erfolgte immer. (Sammlung Carmen und Heinrich Lumer)

Baldur war ein unermüdlich Wirkender. Seine vielfältigen Ideen, Ansätze und Projekte beeindruckten uns Freunde immer wieder. Begegnungen mit ihm waren stets interessant und gleichermaßen erbauend. Zeit meines Lebens habe ich Baldur in meinem Umfeld erleben dürfen. Er war eine Bereicherung für mich und zahlreiche weitere Freunde. Mit großem Dank bleibt mir nach seinem Ableben, ihm ein ganz herzliches "Gut Pfad!"nachzurufen.



Das Bild stammt aus dem Jahre 1955. Die Teilnahme am wöchentlichen Gottesdienst war für alle Schüler unserer Realschule verpflichtend. Leichter zensurischer Druck von unserem Religionslehrer "Pius" Gerhards (für die Katholiken) tat ein Übriges. Dies galt auch für die Teilnahme an der "Großen Borbecker Prozession" in St. Dionysius (obwohl die meisten der katholischen Schüler doch bei ihren Heimatgemeinden an den Prozessionen teilnahmen). Zwei männliche Schüler im Vordergrund (1i. Baldur Hermans, re. Heinrich Lumer) führten die klassenweise teilnehmenden Schüler der Jungen-Realschule Borbeck an. Das historische Foto zeigt uns die alte Borbecker Straße (heute Marktstraße) in Höhe der Johannes-Brokamp-Straße in Richtung Germaniaplatz. Hier war der Standort des Fotografen der Borbecker Fotofirma Gratze. In Blickrichtung sehen wir rechts die ehemalige Gaststätte Vogelpoth (mit Borbecker Kronen-Bier im Ausschank), dahinter ein noch durch Kriegsbomben zerstörtes Haus und im weiteren Verlauf das alte Borbecker Rathausgebäude. Auf der linken Seite erkennen wir das noch heute bestehende Gasthaus Wienforth (mit Stauder-Pils Reklame) und im Anschluss daran die frühere Bäckerei Frisch. Die ursprüngliche Straßenbahnführung ist ebenso wie die Straßenpflasterung und die alte Gaslaterne noch gut erkennbar. Fahnenschmuck an den Häusern und Birkensträucher säumten den Prozessionsweg. (Heinrich Lumer)



Max Schymora: Prozession mit Zeche Wolfsbank. ca. 1980

#### Andreas Koerner

### Sich an Baldur Hermans erinnern

Das Gedächtnis sei sehr unzuverlässig, sagte mir eine Psychologin, die bei Gerichtsverfahren zu Gutachten über Zeugenaussagen herangezogen wird. Deshalb ist es gut, auf Unterlagen zurückgreifen zu können. So geht aus Unterlagen des Vereins hervor, dass Baldur Hermans seit 1995 Mitglied des Vereins war. Erinnern kann ich mich aber, dass er einmal nach einem fehlenden Heft der Borbecker Beiträge fragte, weil er die vollständigen Jahrgänge binden lassen wollte. Das spricht dafür, dass ihm diese Borbecker Beiträge wichtig waren, und außerdem dafür, dass er ein solider Büchermensch war. Damit meine ich lesen, schreiben, veröffentlichen. Solche Menschen sind eher selten. Sie werden aber immer wieder gebraucht: jemand, der Autoren findet, die etwas zum Thema schreiben, der Layouter findet und Drucker und sich um die Finanzierung kümmert und auch selbst schreibt. Ein erstes Verzeichnis seiner Veröffentlichungen hatte ich 2007 in den Borbecker Beiträgen veröffentlicht. Zu seinen letzten Veröffentlichungen gehört der

"Begleiter zur Ausstellung" "Es ist guter Brauch" von Erntedank bis Lichtmess, die vom 15. November 2014 bis zum 4. Januar 2015 in der Alten Cuesterey gezeigt wurde. Die Ausstellung genügte ihm nicht, es musste ein Begleitheft dazu kommen. Sie spiegelt auch heute noch die große Vielfalt der Themen und Exponate und Leihgeber. Ich war bei der Vorbereitung der Ausstellung dabei und habe auch etwas dazu beigetragen. Besonders gern erinnere ich mich, dass durch mich der pensionierte Borbecker evangelische Pfarrer Heinrich Gehring eine Reihe von besonderen evangelischen Exponaten beisteuerte. Heinrich Gehring ist einer der wenigen geschichtlich aktiven evangelischen Pfarrer und hatte Feuer gefangen. Ich hatte zufällig eine Lutherfigur entdeckt im evangelischen Heim des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) an der Wüstenhöferstraße. Diese Figur verließ das erste Mal seit mehr als 100 Jahren ihren Standort, um in der Alten Cuesterey an Martin Luther zu erinnern. Für diese Ausstellung hatte Baldur Hermans Helfer, die viel zum Gelingen beitrugen, aber er war der Motor. Ihm fielen die Themen ein, zu denen wir dann Sachen suchten. Die Vielfalt war ungeheuer. Terminlich war der zweite Teil "Bräuche" schon festgelegt, die Ideen, was dort gezeigt werden sollte, war eher noch vielfältiger. Baldur Hermans sprudelte alle möglichen Einzelheiten hervor, die für diese Ausstellung von Bedeutung werden würden. Als Baldur Hermans plötzlich starb, fiel der Motor dieser geplanten Ausstellung aus. Keiner fühlte sich in der Lage, seine Rolle zu übernehmen. Ich frage mich, wie er die erste Ausstellung überhaupt geschafft hatte, weil er auch sonst noch verschiedene Projekte verfolgte. So erzählte er mir von seinen Forschungen über Johannes Pohl, der Kap

lan in Borbeck war und später in der nationalsozialistischen Zeit eine Rolle spielte. Mit viel Forschungsarbeit hatte er wichtige Quellen ausfindig gemacht und auch schon eine Vorstellung entwickelt, was er über ihn schreiben würde, über sein tragisches Leben, wie Baldur Hermans sich ausdrückte. Diese Arbeit blieb liegen. Pater Wielgoß erwähnte auch seine unvollendeten Arbeiten über Hermann Bücking und Albert Schmidt. Was Albert Schmidt betrifft, fühlte ich mich durch die Schrift von Johannes Nie und Gerhard Witzel, sein Nachfolger als katholischen Pfarrer in Vogelheim, schon ganz gut informiert, aber dass über ihn noch viel mehr zu sagen wäre, macht mich neugierig, ohne dass ich so schnell eine Chance hätte, sie befriedigt zu bekommen. Kürzlich ist eine neue erweiterte Auflage der Essener Köpfe herausgekommen. Dazu hatte Baldur Hermans besonders viele Vorschläge eingereicht, die auch zum Teil zu einem Eintrag in die Neuauflage führten. Baldur Hermans hatte auch vorgeschlagen, ältere Borbecker Künstler in der Alten Cuesterey auszustellen. Es hatte einmal eine vergleichbare Ausstellung in der Galerie von Schloss Borbeck gegeben, doch wäre diese neue Ausstellung auf ihre Weise auch reizvoll geworden. Baldur Hermans künstlerisches Interesse ging über traditionelle Kunst hinaus. Er sammelte moderne Volkskunst, auch für das Bistum, wo der Wert dieser originellen Kunst wohl noch nicht recht geschätzt wird. Ein Beispiel daraus schenkte er 1985 dem Kultur-Historischen Verein Borbeck: Das Bild einer

Prozession mit Zeche Wolfsbank im Hintergrund, gemalt in den 80er Jahren von Max Schymora, der mir sonst nicht bekannt ist. Im Zusammenhang mit der Festveranstaltung der Bundesknappschaft am 3. Juni 2003 zum Jubiläum 80 Jahre Reichsknappschaftsgesetz gab es in der Alten Cuesterey eine Ausstellung über Heinrich Brauns und August Brust. 1 Sie hätte ohne Baldur Hermans nicht stattfinden können. Ich erinnere mich gern an einen Bericht über Israel, den Baldur Hermans in der Alten Custerey am 4. November 2003 erstattet hatte. Er zeugte von vielen Kenntnissen. Er trug den Titel "Das Heilige Land aktuell zwischen Frieden und Unfrieden". Nach seiner Pensionierung Ende 2004 nahm Baldur Hermans regelmäßig an den Vorstandssitzungen des Vereins teil. Bei diesen Gelegenheiten erhielt ich von ihm öfter Schriften für das Vereinsarchiv. Dazu gehören Veröffentlichungen von Kardinal Franz Hengsbach, ältere Personalverzeichnisse des Bistums und Hefte der Zeitschrift "Themen", die er selbst als Leiter des bischöflichen Jugendamtes herausgegeben hatte. An Bemerkungen von ihm über ganz verschiedene Sachverhalte kann ich mich erinnern. So regte er sich auf über das billige, allzu schlichte Treppengeländer an der hohen Treppe am Kirchberg. Nicht aus dem Kopf ging ihm das Versprechen, an die abgerissene Kirche St. Bernhard sichtbar zu erinnern, das ihm kirchlicherseits gemacht worden war. Die Darstellung der Verhältnisse an der Feldstraße (heute: Kuhlmannsfeld), wie sie Dr. Ernst Schmidt in seinen Jugenderinnerungen hinterlassen hatte, hielt Baldur Hermans nicht für zutreffend. Auf seine Gegendarstellung werde ich verzichten müssen. Baldur Hermans war sehr zuversichtlich und hatte so viele Ideen, die auch ein hundertjähriges Leben ausgefüllt hätten.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> 80 Jahre Reichsknappschaftsgesetz. Festveranstaltung 3. Juni 2003 in Essen-Borbeck, Hrsg. Bundesknappschaft. Red. Herbert Metzger.Bochum 2003. 43 S.

#### Andreas Koerner

## kath. Schule Dellwig I / Reuenbergschule - Zeittafel - Teil 1

Auf einer Vorstandssitzung sind wir von der Fachlehrerin Frau M. Lehmann angesprochen worden, ob wir der Reuenbergschule helfen können bei der Vermittlung der Geschichte der Schule an die Kinder. Es ist im Juni eine Feier geplant zum 150. Geburtstag dieser Schule. In diesem Zusammenhang besuchte ich am 10. und 11. Februar die Schule und habe mich stundenlang umgeschaut in den dort vorhandenen Bänden der Schulchronik und der monatlichen Lehrerkonferenzen. 165 Seiten habe ich fotografiert, zu Hause die meisten Fotos abgeschrieben und in den Computer getippt. Nun liegt eine von mir getroffene Auswahl der Aufzeichnungen vor. Aus ihnen erfährt man erstaunlich viel über die Zeitverhältnisse aus der Perspektive dieser Dellwiger Schule. Ergänzt habe ich meine Auswahl mit einigen Angaben aus den Borbecker Nachrichten ( = abgekürzt BN), aus Inge Schröders Aufstellung "Die Essener Volksschulen von 1850 bis zur Gegenwart" aus den Essener Beiträgen von 1976 und anderen Quellen, die einzeln angegeben sind. Die Herkunst meiner Notizen aus der Schulchronik habe ich mit "Chronik" gekennzeichnet, die aus den monatlichen Lehrerkonferenzen mit "Konferenz". Die Schulleiter aller Schulen hatten die Pflicht, eine Schulchronik zu führen. Diese Schulchroniken haben oft aber die Zeiten nicht überlebt. Einige sind im Stadtarchiv aufbewahrt. Diese Unterlagen aus der Reuenbergschule sollen nach der Feier auch ins Stadtarchiv kommen.

#### 1865

30. August: Zu dem auf den heutigen Tag anberaumten, durch die Bekanntmachung in der Essener Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Termine, betreffend den Verding der Bauarbeiten und Materiallieferungen zu Erbauung einer neuen katholischen Schule zu Dellwig waren erschienen: 1. Pfarrer Josef Legrand als Präses des Schulvorstandes, 2. die Repräsentanten der Gemeinde Dellwig: Hermann Scheppmann, Franz Overbeck gt. Herskamp, Joh. Vieselmann, 3. verschiedene Unternehmungslustige. ...

(Borbecker Chronik, Band 6, S. 20)

#### 1865/66

Die zunehmende Schülerzahl in der Gemeinde Dellwig, welche dem Schulbezirke Frintrop angehört, machte die Creirung eines eigenen Schulbezirks nothwendig und wünschenswerth. Es wurden deshalb die Beteiligten darüber gehört und diese beschlossen die Errichtung eines eigenen Schusystems. H. Luthe gt. Herskamp verkaufte dem Schulvorstande das geeignete Grundstück von 3 Morgen zum Preise von 325 rh pro Morgen und Bauunternehmer H. Schemmann zu Frintrop begann im Jahr 1865 den Bau des Schullokals, welcher im Frühjahr des Jahres 1866 fertig gestellt und dem Gebrauche übergeben wurde.

Am 8. Mai 1866 wurde der zum I. Lehrer gewählte frühere 2. Lehrer in Frintrop, Johann Pesch aus Liedberg im Kreise Gladbach, in sein neues Amt feierlich eingeführt.

Beim Beginn des Unterrichts hatten sich 132 Schüler eingefunden, deren Zahl in 8-14 Tagen auf 160 anstieg, so dass die sofortige Anstellung einer zweiten Lehrkraft nothwendig war. Es wurde sofort die zweite Klasse eingerichtet und der Aspirant Friedrich Mennekes aus Frintrop mit der Unterrichtsfunktion betraut.

Zu Schulvorstehern waren ernannt Herm. Scheppmann und Oek. [Ökonom = Landwirt] Joh. Kauke. Beim Ausbruch des österreichischen Krieges erhielt auch der I. Lehrer Pesch Einberufungsordre, wurde aber mit Rücksicht auf seine Stellung zurückgestellt.

Am 14. Septbr. 1866 verunglückten 14 Bergleute auf Zeche Prosper durch Hinabstürzen in den Schacht in Folge eines Seilbruchs.

(Beginn der handschriftlichen Schulchronik)

#### 1866

Dellwig trennt sich schulmäßig von Frintrop durch Errichtung der Reuenbergschule. Leiter der Schule wird Lehrer Pesch von Frintrop

(Festschrift 100 Jahre St. Josef, S. 34)

#### 1866

im Februar: Der seitherige 2. Lehrer zu Frintrop, Johann Pesch, ist provisorisch auf 2 Jahre zum 1. Lehrer an der katholischen Elementarschule zu Dellwig ernannt worden. (Amtsblatt, Reg. Düsseldorf - nach Borb. Chr. 6, S. 35)

Johannes Werner Pesch, \*13.7.1836, war Vater des Borbecker Lehrers Franz Josef Pesch (6.4.1863-15.3.1926) und Großvater des Lehrers Johannes Werner Pesch (25.9.1886-12.3.1954) Der Enkel war fast 50 Jahre Rektor der Neerfeldschule (später Walter-Pleitgen-Schule benannt, ursprünglich Katholische Schule Frintrop III), bekannt wurde er auch durch durch Veröffentlichungen u.a.

#### 1868

Zu Ostern wurde nach dem Abgange des Aspiranten Mennekes der Seminarist Wilh. Täpper aus Holsterhausen als ordentlicher II. Lehrer mit einem Gehalte von 250 rh nebst freier Wohnung angestellt. (Chronik)

Wilhelm Täpper, geboren am 14. September 1845 in Holsterhausen, gestorben am 28. November 1904 in Rüttenscheid, war neben seinem Lehrerberuf als Verfasser von Gedichten und Erzählungen in Essener Platt aktiv. Sie wurden in zahlreichen Auflagen mit dem Titelwort "Lachpillen" veröffentlicht.

#### 1870

Am 1. Januar wurde der II. Lehrer Täpper nach Borbeck berufen und an seiner Stelle hier der seitherige II. Lehrer zu Bochum Franz Westhoff aus Marxloh bei Sterkrade angestellt. [...] Beim Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges wurde der II. Lehrer Westhoff eingezogen und mit seiner Stellvertretung der Aspirant Silamann Mollo [???] aus Frintrop betraut. Zur Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner hatte sich ein Hilfs-Comité unter dem Vorsitz des Lehrers Pesch gebildet und sammelte und verteilte nach und nach 200 rh an Bedürftige. (Chronik)

#### 1871

18 Knaben und 6 Mädchen wurden entlassen. Am 1. Mai kehrte der einberufene Lehrer Westhoff zurück und übernahm wieder Unterrichtsfunktionen. Die Rheinische Eisenbahn Heißen-Oberhausen wurde gebaut. (Chronik)

#### 1872

Ostern 1872 wurden 10 Knaben und 10 Mädchen entlassen. Die Rheinische Eisenbahn Heißen-Oberhausen wurde dem Kohlenverkehr übergeben. Im Juli stellten die Bergleute auf 4 Wochen die Arbeit ein. (Chronik)

#### 1874

Durch die von der Zeche Neu-Köln und Levin sowie Prosper erbauten Arbeiterwohnungen wurden viele Familien in den hiesigen Schulbezirk gezogen und vermehrte sich die Schülerzahl so sehr, dass die sofortige Errichtung einer III. Klasse nothwendig erschien. Es wurden 2 Zimmer der Wohnung des I. Lehrers zu einem provisorischen Schullokal eingerichtet und für die neu errichtete Klasse die Lehrerin Ida Dorrenbach aus Born bei Wermelskirchen berufen, welche am 1. Juli in Funktion trat. Bis dahin hatte vom 1. Mai ab bis zum Juni die Aspirantin Franziska Paus aus Dellwig und während des Monats Juni der Schulamtsaspirant Bachem aus Frintrop in der III. Klasse unterrichtet.

Die I. Klasse zählt 62 Schüler und Schülerinnen .... (Chronik)

Johannes Pesch stellt einen Teil seiner Dienstwohnung im Schulgebäude mietweise der politischen Gemeinde Borbeck als dritten Klassenraum zur Verfügung. (100 Jahre Reuenbergschule, Folge II, BN 7.10.1966)

1875

Bei Schluss Wintersemester 1874/75 wurden am 24. März 1875 3 Knaben und 6 Mädchen entlassen, die Zahl der neu aufgenommenen Schüler betrug 55.

An Stelle des ausgetretenen Lehrers Westhoff welcher von dem ihm zur Last gelegten Vergehen in der Schwurgerichtssitzung vom 9. Febr. 1875 frei gesprochen wurde, trag am 1. April der neu berufene bisherige III. Lehrer der Schule Vogelheim Bernh. Siebert als II. Lehrer hier in Function.

Im Mai wurde mit dem Neubau einer 3. Schulklasse und zweier Lehrerwohnungen begonnen. Unternehmer war H. Pother vom Weidkamp der Kostenanschlag belief sich auf ca. 6000 rh. Es waren 7 1/2% hiervon angeboten.

Die Witterung war für das Gedeihen der Feldfrüchte im allgemeinen günstig. In dem geschäftlichen Verkehr ist eine ungeheure "Flaute" (??) eingetreten; die Arbeiterlöhne auf den Zechen hier um 25 -50% gefallen, der Durchschnittsschichtlohn dürfte kaum 25 Sgr. betragen und weitere Reduktionen stehen in Aussicht. Dabei halten sich die Kohlenpreise noch immer auf der Höhe von 6 Sgr. pro Centner. (Chronik)

1876

Der Winter 1875/76 war lang und auch hart. Febr. u. März fast ununterbrochen Regenwetter und in Folge dessen lang andauernde Überschwemmung . ... (Chronik)

1877

Am 27. März wurde durch den H. Lokal-Schulinspektor Bgmstr. Kruft die Prüfung der zu entlassenen Schüler vorgenommen und am 28. März 28 Knaben und 10 Mädchen entlassen.

Zu Anfang des Sommersemesters besuchten

die I. Kl. - 84 Schüler

" II. " - 88 "

" III. " - 116 "

Insg. 288 "

Mithin 48 mehr als das Maximum. Es musste deshalb, da die IV. Stelle noch nicht creirt wurde, die Unterklasse geteilt und in II Cursen unterrichtet werden.

Am 2. Sept. hatten die Schulkinder der ganzen Gemeinde die Ehre, S. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König bei seinem Besuche in Essen zu begrüßen und zwar die bis 9 Jahre alten auf dem Bahnhofe Berge-Borbeck und die übrigen auf dem Kronenberge zu Essen.

Die Kalamität in den industriellen Verhältnissen dauert fort, die Löhne der Arbeiter sind bis auf ein Minimum reduziert, die Preise aller Lebensmittel dagegen halten sich hoch, wodurch die Lage der arbeitenden Klasse eine um so gedrücktere ist.

Das Frühjahr war schön, im Juni an einzelnen Tagen eine Wärme bis zu 26-27° R im Schatten. Der Sommer dagegen war gewitter...
(Chronik)

1881

vier Klassen, 338 Schüler, drei Lehrer, eine Lehrerin (Inge Schröder)

1885, 27.11

Clemens Happekotte (\*26.5.1836) nahm erstmals an diesem Tag an der monatlichen Lehrerkonferenz teil.

Er stammte aus einer Lehrerfamilie. Bereits sein Vater Franz war Lehrer in Borbeck. Aus der Zeit von Clemens Happekotte in Schönebeck ist ein Foto von ihm erhalten. (vgl. Lehrerfamilie Happekotte, in: Borbecker Beiträge 12 Jg. 1996, Heft 3, S. 104-105)

Nach dem Abgange des Hauptlehrers J. Pesch wurde der Hauptlehrer von Schönebeck, Clem. Happekotte, als Hauptlehrer von Dellwig berufen und am 29. April 1886 vom Lokalschulinspektor, Herrn Vicar Schüller, eingeführt. An demselben Tage fand auch die Aufnahme neuer Schulkinder statt, deren Zahl 47 betrug.

Die Frequenz der hiesigen Schule im Mai 1886 ist folgende:

1. Klasse 40 Knaben 45 Mädchen

(Chronik)

#### 1895, 22. April

Eröffnung der Schule katholisch Dellwig II an der Grünstraße (ab 1915 nach Eingemeindung Borbecks nach Essen Kraienbruch, danach ab 1939 Kraienbruchschule). Sie nimmt zur Entlastung der Schule am Reuenberg Schüler auf.

#### 1889

Die Schulfeier wegen des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. fand, da derselbe auf den Sonntag fiel, am Samstag, den 26. Januar, in der vorgeschriebenen Weise statt. Durch den Dr. Hurck fand am 26. Februar die ärztliche Revision der hiesigen Schule statt. Am 17. April 1889 wurden 17 Knaben und 18 Mädchen entlassen. (Chronik)

#### 1901

Clemens Happekotte, nach dreiundvierzigjähriger Wirksamkeit, über fünfzehn Jahre in diesem System, tritt in den Ruhestand, erhielt noch den Adler-Orden - Nachfolger Thelen (Chronik)

#### 1902

Der neue Schularzt Herr Dr. Schmeck nahm am 13. Juli die ärztliche Revision der Schulkinder vor. Zur Eringerung an die hundertjährige Zugehörigkeit der Stadt und des Landkreises Essen zu Preußen fanden am 2. August in den einzelnen Klassen eine Schulfeier statt bestehend in Ansprache und Deklamationen. Daran schloss sich ein Ausflug durch die Gemeinden Dellwig, Gerschede und Borbeck. Der Schluss des Sommer-Semesters war am 6. August. Es wurden 7 Kinder, 4 Knaben und 3 Mädchen der Schule entlassen.

Der Herr Landrat zu Essen hat den Hauptlehrer Thelen durch Verfügung vom 22. Juli d. Js.: 4214 auf gemeinsamen Vorschlag des Herrn Ortsschulinspektors Pfarrer Tönnissen und des Herrn Bürgermeisters Heinrich zum Mitgliede des Schulvorstandes der kath. Schule Dellwig I für die Dauer seines Amtes als Hauptlehrer an dieser Schule ernannt.

vidi 10/10 02

Dr. Fuchte

(Der Kreisschulinspektor Dr. Fuchte zeichnete mit 'vidi = ich habe gesehen' ab, das sagt, dass er die Schulchronik am 10.10.1902 durchgesehen hat.)
(Chronik)

#### 1904

Während der Herbstferien erstand ein zweiklassiger Pavillon am Schulhof, doch konnte derselbe erst mit dem 15. September in Benutzung genommen werden. (Chronik 100 Jahre Reuenbergschule)

#### 1005

Kath. Schule Dellwig I, Bergstr. 51 Hauptlehrer Thelen, Theodor

Kleinmann, Lambert, Lehrer Römer, Maria, Lehrerin Pesch, Joh., Wwe., Bergstr. 79 (dus ist wohl die Witwe von Johannes Werner Pesch) (Adressbuch Borbeck 1905)

#### 1905

Der frühere Leiter des hiesigen Systems, Herr Hauptlehrer a. D. Clemens Happekotte starb am 2. September morgens 7 Uhr im Kath. Krankenhause zu Borbeck an Herzlähmung, nachdem er 14 Tage vorher sich einer Operation unterzogen hatte. (Chronik 100 Jahre Reuenbergschule)

#### 1906

Der 27. Februar war wieder ein Festtag für alt und jung. Es feierte unser geliebtes Herrscherpaar das silberne Ehejubiläum. In allen deutschen Gauen nahm man den innigsten Anteil an des Jubelpaars Freude. Da sich das hohe Paar jedes Geschenk zu seinem Ehrentag verbeten hatte, so wurden an vielen Orten wohltätige Stiftungen gemacht zur Erinnerung an diesen freudenreichen Tag. Die Schule blieb auch nicht zurück, dieses seltene Ereignis würdig zu feiern. Der ganze Festakt vollzog sich in ähnlicher Weise wie zu Kaisers Geburtstag. Zum bleibenden Andenken an diese Feier erhielten die Kinder der Oberstufe ein Geschenk. ein Büchlein, welches die lebenstreue Erzählung der Geschichte unseres Herrscherpaares enthielt.

Heil unserem Kaiser, Deutschlands Zier, Heil unserer Kaiserin! rufen wir. Froh in den deutschen Gauen Und weiter klingt's in Flur und Hag: Gott lasse auch den ganzen Tag Euch noch beglückt einst schauen!

Am 1. März nahm Frl. Römer die unterrichtliche Tätigkeit wieder auf, nachdem sie wieder circa 5 Monate krankheitshalber der Schule ferngeblieben war. Jede Klasse hat nun eine eigene Lehrkraft. Da aber noch immer zwei Lehrzimmer fehlen, so erhalten die I., II. und III. Klasse gewöhnlich täglich bis 12 [??] Uhr mittags Unterricht, damit nachmittags zwei Lehrsäle frei sind. Dadurch können diese mittags von 1 bis 2 Uhr fast kaum ordentlich ausgelüftet werden. An heißen Tagen kühlen sich während dieser Zeit die Sitzbänke kaum ab. Dieses ist der Gesundheit der Kinder kaum förderlich. (Chronik)

#### 1906

Der 15. Oktober brachte endlich die 7. Lehrkraft. Herr Hermann Hagedorn, geboren am 20. August 1884 zu Gerschede bei Borbeck. Derselbe war am 11. Februar aus dem Schullehrerseminar zu Elten als Schulamtsbewerber entlassen worden. Nachdem er schon an den Kath. Schulen in Gerschede, Dellwig II und Vogelheim II vertretungsweise beschäftigt gewesen, wurde ihm von der Königlichen Regierung die 3. Lehrerstelle der hiesigen Schule anvertraut. (Chronik)

#### 1906, 13. September

Das Schuljahr begann am 2. April. Aufgenommen wurden 101 Kinder, 54 Knaben und 47 Mädchen. Da demnächst in der Kolonie eine Schule eingerichtet werden soll, so wurden der 8. Klasse nur diejenigen Schulneulinge zugeführt, welche auch nach Abtretung von Dellwig III (Kolonie) dem Schulbezirk verbleiben. Die Rekruten der Kolonie (Dellwig III in Zukunft) bildeten die II. Abteilung der 7. Klasse. [4. Mai 1906= 615 Schüler]

Nach den Herbstferien, am 13. September, kam der ersehnte Tag der Entlastung. Die Schule in der Kolonie Vondern, ein 4klassiger Barackenbau, von nun an Dellwig III genannt, wurde ihrer Bestimmung übergeben. Herr Lehrer Schnitzler, bisher an Borbeck III, übernahm als Hauptlehrer die Leitung. Leider war Herr College Wilhelm Jansen von hier nach dort versetzt worden. So entstand wieder eine Lücke an Schulkollegen. Trotzdem ca. 170 Kinder

von hier nach Dellwig III umgeschult wurden, verblieben noch 455 Kinder, welche in 7 Klassen bei 6 Klassenzimmern unterrichtet werden. (Chronik)

#### 1907

Das im Laufe des Sommers erbaute Schulgebäude enthält 4 schöne Klassenräume nebst einem Conferenzzimmer. Das Gebäude ist so eingerichtet, dass noch vier weitere Klassen nach Bedarf angebaut werden können. Die Corridore und Treppen sind nämlich so groß angelegt, dass sie für die Zahl der Kinder von acht Klassen genügen.

Der Herr Pfarrer Lambertz segnete die neuen Räume im Beisein des Hauptlehrers Herrn Bohnekamp und einiger Kinder am 17. September ein. Die 7., 6. und 3. Klasse bezogen drei Klassensäle, der vierte blieb vorläufig noch unbesetzt. Damit sind nun geordnete Verhältnisse am System wieder eingekehrt insofern, dass jede Klasse ihr besonderes Zimmer hat.

Herr College Hagedorn bestand am 21. Oktober die II. Prüfung am Königl. Lehrerseminar zu Kempen. Er wurde daraufhin von der Königl. Reg. zu Düsseldorf am 28.XII. 07 II B 10261 i. Januar 1908 ab endgültig ernannt.

Die durch den Tod der Lehrerin Frl. Römer entstandene Lücke im Lehrerkollegium wurde von der Schulamtsbewerberin Frl. Johanna Breuker am 25. November ausgefüllt. Die vertretungsweise Verwaltung der Lehrerstelle durch Frl. Breuker wurde von der K. Reg. am 10. Dezember II B 9815 genehmigt.

Da eine Trennung der Oberklasse nach Geschlechtern in Aussicht genommen, so wirkte der Hauptlehrer dahin, dass an Stelle von Frl. Römer die ältere Lehrerin ... (Chronik)

#### 1907, 25. Februar

... 6. Vortrag von Herrn Hagedorn über die Apperzeptionstheorie und ihrer Anwendung auf die Pädagogik und zwar über die pädagogischen Forderungen hinsichtlich des Aspektes der Apperzeption 2. die pädagogischen Forderungen hinsichtlich des Subjektes der Apperzeption und 3. über die zweckmäßige Verknüpfung der Apperzeptionsfaktoren: Analyse, Synthese, Associotion und System in Bewegung. (Konferenz)

#### 1908, 10. März

Vortrag von Hermann Hagedorn über "Verbindung des Geschichtsunterrichts mit den anderen Unterrichtsfächern".

(Konferenz)

1908, 26. Juni

Schulordnung

2. Der Spielplatz der Knaben ist vor dem alten Gebäude, der der Mädchen vor und neben dem neuen Gebäude.
7. Auf dem Schulhof erholen sich die Kinder durch freies Bewegen und anständiges Spielen. Rohe, wüste Spiele, Schlagen mit Fäusten, Stöcken, Riemen, Balgen auf der Erde, wie auch gefährliche Spiele, Tragen auf den Schultern sind strengstens verboten, ebenso auch das Werfen mit Steinen, Beschreiben von Türen und Wänden und das Spielen auf den Aborten. Abortdeckel und Türen sind stets fest zu schließen.
(Konferenz)

#### 1908, 21. Juli

4. Körperliche Züchtigungen sollen tunlichst ganz vermieden werden. (Konferenz)

#### 1908, 19. September

In der heutigen Conferenz wurde von HerrnThelen ein längerer Vortrag über das Thema "Die Mundart und deren Bedeutung für die Volksschule" gehalten. (Konferenz)

#### 1908, 19. Dezeber

. ...das Einfangen von Spatzen nur älteren Leuten zu überlassen... (Konferenz) 1909, 26. Januar

Der bisherige Hauptlehrer Theodor Thelen wird durch den Kreisschulinspektor Gerdes feierlich zum Rektor ernannt:

Heute, Dienstag, den 26. Jan. 09, fand durch den Herrn Kreisschulinspektor Gerdes die amtliche Einführung des HerrnThelen als Rektor der Schule Dellwig I statt. Außer den Lehrpersonen waren die Schüler der I. Knabenklasse anwesend. In einer längeren Ansprache zeichnete der Vorsitzende den Fleiß und die zähe Ausdauer des neuen Herrn Rektors, durch die es ihm möglich geworden sei, sein Ziel zu erreichen und ermunterte die Schüler zu gleichem Streben. Des weiteren setzte er das nunmehrige Verhältnis desselben zu den Schülern und Lehrern auseinander, empfahl dem Rektor in der Handhabung seiner Pflichten und Obliegenheiten den Spruch: fortiter in re, suaviter in modo [fest in der Sache, sanft in der Art und Weise] als Grundsatz, wünschend, dass dadurch der bisherige frische Geist der Schule, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Collegen weiter erhalten bleiben möge und endete in einem Hoch auf den neuen Rektor. - Im Anschluss daran gedachte er des Wiegenfestes Sr. Majestät des Kaisers, der über 20 Jahre in ununterbrochener Pflichterfüllung das Zepter Deutschlands geführt, beseelt von dem innigen Streben, des Landes Wohlfahrt zu fördern und den Frieden mit starker Hand zu schirmen und widmete auch diesem ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch.

(Konferenz)

1909 Bergstr. 51 Thelen, Theodor, Rektor Adams, Maria, Lehrerin Kleinmann, Lambert, Lehrer (Adressbuch Borbeck 1909)

1909

Während des Sommersemesters und nach den Herbstferien war mit den Kindern der einzelnen Klassen fleißig für einen Elternabend gearbeitet worden. Derselbe fand am 24. Oktober abends 5 Uhr im Saale des Herrn Johann Keienburg statt. Eingeleitet wurde dieser so schön verlaufene Abend mit der Motette "Danket dem Herrn" gesungen von den Knaben und Mädchen der la u. Ib Klassen. Sodann sprach ein Mädchen der Oberklasse einen dem Abend entsprechenden Prolog. Darauf hieß der Rektor Thelen die Anwesenden herzlich willkommen und wies in seinen weiteren Ausführungen auf den Zweck und Wert des Elternabends hin. Darauf wechselten Gesang- und Gedichtvorträge, Turnreigen und kleine Theateraufführungen der einzelnen Klassen miteinander ab. Im zweiten Teil hielt Lehrer Hagedorn einen längeren Vortrag über die Verderblichkeit und die Art der Bekämpfung der Schundliteratur. Herr Pfarrer Lambertz ermahnte die anwesenden Eltern doch den Lehrpersonen ihr so schon so schweres Amt auf jegliche Art und Weise zu erleichtern und nicht durch abfällige Urteile über Lehrer und Lehrerinnen Unkraut zwischen den mit so viel Mühe ausgestreuten Samen zu säen. - In dem bis auf den letzten Platz besetzten Saale herrschte während der Aufführungen die schönste Ruhe. Manches Auge füllte sich mit Tränen bei den natürlichen Vorträgen der Kleinen. - Erst gegen 1/2 9 Uhr war das vielleicht etwas reichhaltige Programm abgewickelt. Den mitwirkenden Kindern, den Anwesenden wird der genuss- und lehrreiche Abend sicher unvergesslich bleiben.

Die Schule hat also nun ein siebenstufiges System, 10 Klassen, neun Lehrkräfte, nämlich 5 Lehrer und 4 Lehrerinnen, 8 Zimmer

Frequenz-Tabelle 3. Juni

Ia Thelen 61 Knaben im 7. u. 8. Jg.

Ib Klein 54 Mädchen im 7. u. 8. Jg.

II Kleinmann 39 Knaben u. 65 Mädchen im 6. Jg.

III Esser, 38Knaben und 39 Mädchen im 5. Jg.

IV Kappenberg, 31 Knaben und 36 Mädchen im 4. Jg.

V Saßmann 32 Knaben und 31 Mädchen im 3. u. 4. Jg.

VI Giesbert 33 Knaben und 31 Mädchen im 3. Jg.

VII 39 Knaben und 34 Mädchen im 2. Jg.

VIII Adams 35 Knaben und 33 Mädchen im 2. u. 1. Jag.

IX Hausmann 34 Knaben und 38 Mädchen im 1. Jahrgang

Summe 664 durchschnittlich 66 resp. 67 (Chronik)

1910, 28. Juli

Zum letzten Mal zeichnet Hermann Hagedorn das Protokoll der monatlichen Lehrerkonferenzen der Schule Dellwig I mit ab. Er geht zur kath. Schule Frintrop II an der Unterstraße (später Stifterschule genannt).

1912, 5. August

Nach der Lehrprobe sprach Herr Rektor Thelen über die Primizfeier eines früheren Schülers von Dellwig I nämlich des hochwürdigen Herrn Wilh. Krandick. (Konferenz)

1912 (Adressbuch)

Kath. Schule Dellwig I, Bergstr. 51

Rektor: Thelen, Theodor

Lehrer:

Eller, Franz

Kappenberg, Clemens oder Heinrich

Kleinmann, Lambert

Lehrerinnen:

Adams, Maria

Klein.

Saßmann, Paula

Wolff.

Eine Lehrerstelle unbesetzt, Vertreterin hierfür ist Diekmann

#### 1913

Für die Speisung armer Kinder hatte der Gemeinderat 190 M. zur Verfügung gestellt.

Am 17. Januar nahm der Schularzt Herr Dr. Schmeck die ärztl. Revision vor. Dabei zeigte sich, dass der gesundheitliche Zustand der Kinder ein vorzüglicher war.

Das Wiegenfest unseres allergnädigsten Landesvaters wurde in den einzelnen Klassen in der üblichen Weise durch Kirchgang, Ansprache. Gedicht- und Gesangsvorträge gefeiert. Nach der Schulfeier machte die I. Knabenklasse unter Leitung des Rektors einen Ausflug nach Mülheim a. d. Ruhr zur Parade der dortigen Garnison. 1/10 Uhr morgens gings zur großen Freude der Knaben per Bahn von Station Dellwig über Oberhausen nach Mülheim. Gegen 11 Uhr langte die jugendliche Schar auf dem Exerzierplatz an. Bei herrlichem Wetter fand die Parade statt. Die Jungen folgten der Aufführung mit sichtbarem Interesse und großer Freude. Nach der Parade wurden noch einige Mannschaftsstuben in der Kaserne besichtigt. Gegen 1/2 2 Uhr gings zu Fuß über Dümpten und Dellwig zurück. Dieser Geburtstag des Kaisers wird den Knaben sicher unvergesslich bleiben. (Chronik)

#### 1913, 23. Januar

Der Herr Vorsitzende Rektor Thelen teilte mit, dass demnächst in Dellwig eine Hilfsschule errichtet würde. Die Lehrpersonen sollen die Namen der Kinder, welche geistig minderwertig sind, dem Herrn Rektor mitteilen. Idiotische Kinder dürfen nicht angeführt werden. (Konferenz)

1913, 11. Dezember

In jeder Klasse hat ein Heft mit Lokalismen zu liegen. Darin müssen stehen: 1. Aussprachefehler, 2. mundartliche Fehler a.das Wort und seine Beugung, b. das Satzgefüge. (Konferenz)

#### 1. April

Die Zahl der Schulneulinge betrug 1. April 130.

Frequenz am 1. Mai 1914:

```
Ia Thelen 7. u. 8. Jg. 64 Knaben Ib Hausmann 7. u. 8. Jg. 57 Mädchen
               " 61 "
                           IIb Saßmann 6.
                                               " 70 "
Ila Giesbert 6.
               " 55 "
                                              " 50 "
                           IIIb Funke-Kaiser 5.
IIIa Kreul 5.
                                              " 54 "
              " 50 "
                           IVb Kranendick 4.
IVa Paus
          4.
                                           3. " 74 "
Va Kleinmann 3. " 61 "
                           Va Hoffstadt
VIa Kappenberg 2." 24 "
                                               " 44 "
              2. " 32 "
                                             " 35 "
                          VIb Oppermann
                                           2.
                     69 " VIIb Adams
              1. "
                                                      69 "
VIIa Good
                                           1.
                                              453
               416
```

Summer 869: 14 = 62 durchschn.

Von den 869 Kindern sprachen 761 deutsch, 100 polnisch und 8 haben eine andere Muttersprache. Die Schule hat zwei 7stufige Systeme. 14 Klassen. 14 Lehrkräfte, männlich 7 und 7 Lehrerinnen, 11 Zimmer. Nach den Osterferien erhielt die Pfarreden 4. Geistlichen, Herrn Vikar Schumacher, derselbe gab fortan den Religionsunterricht in Klasse IIIa und IIIb. (Chronik)

#### 1914, 20. September

Die Herren Giesberts und Kreul sind zu den Fahnen einberufen und werden deren Klassen von den Damen und Herren des Systems versehen.

(Konferenz)

#### 1914, 24. Oktober

Knaben und Mädchen sollen getrennt spielen.

Die Badeeinrichtung der Schule ist fertig.

(Konferenz)

#### 1914

Ostern 1914 Eröffnung des Erweiterngsbaus, der 3 weitere Klassenräume brachte. (Festschrift 1000 Jahre Dellwig)

1915

18. Juni 1915

In allen Klassen soll eine Jugendspende für Kriegerwaisen ins Leben gerufen werden. (Konferenz)

#### 2. August 1915

- 1. Auch im Schulbezirk Borbecks finden in diesem Jahre Ferienspiele statt. Für die Kinder von Dellwig auf dem Schulhof von Dellwig II. und zwar des Morgens von 8 11 für die Mädchen und des Nachmittags von 22-6 Uhr für die Knaben.
- 2. Die Schulen sollen sich an der Nagelung des "Schmiedes von Essen" beteiligen. In allen Klassen findet daher eine Sammlung statt. Nach Beendigung derselben werden die Oberklassen nach Essen gehen, um einen Buchstaben des Spruches zu benageln.
- 3. Die Schundliteratur hat wieder um sich gegriffen und sollen die Lehrpersonen dieser entgegensteuern.
- 4. Sedan soll nicht gefeiert werden. Am letzten Schultag wird in der letzten Vormittagsstunde der Mobilmachung gedacht werden.

(Konferenz)

#### 6. Dezember 1915

Bei der Nagelung des "Schmiedes von Essen" sollen Gedichte vorgetragen und patriotische Lieder gesungen werden, um die Feier recht würdig zu gestalten.

Der Vorsitzende laas die Alarmvorschriften bei Brandausbruch (Fliegerangriffen) vor. (Konferenz)

#### 13. März 1916

Auch bei der neuen Kriegsanleihe sollen Lehrer und Schüler im Dienste des Vaterlandes wetteifern, so dass auch hier wieder ein großer Erfolg zu erhoffen ist. (Konferenz)

#### 14. Juli 1916

Von Zeit zu Zeit sind die Kinde an die Verhaltungsangaben bei Fliegergefahr zu erinnern.

In dieser Zeit des Fleischmangels ist die Kleintierzucht nur zu empfehlen; doch muss dabei auch auf die Kinder eingewirkt werden, dass sie sich das nötige Futter nicht von den Feldern u. aus den Gärten anderer holen.

Durch die Kinder soll immer wieder eingewirkt werden auf die Eltern zum treuen Durchhalten trotz vielerlei Einschränkungen u. Entbehrungen. (Konferenz)

#### 1917

Die Frequenz der einzelnen Klassen gestaltet sich:

Klasse VII a 1. Jg. 61 Knaben Fr. Kohlmann

Klasse VII b " 64 Mädchen Fr. Oppermann

- " VI a 2. Jg. 56 Knaben. Fr. Funke-Kaiser
- " VI b " 69 Mädchen Fr. Kohlmann
- " V a 3. Jg. 57 Knaben Herr Kleinmann
- " V b " 50 Mädchen Frl. Sassmann
- " IV a 4, Jg. 53 Knaben Frl. Daheim
- " IV b " 55 Mädchen Fr. Sies
- " III a 5. Jg. 52 Knaben Herr Hilgers
- " III b " 51 Mädchen Frl. Adams
- " Il a 6. Jg. 60 Knaben Herr Paus
- " II b " 61 Mädchen Frl. Hoffstadt
- " I a 7+8.Jg. 62 Knaben Herr Thelen
- " 1 b " 60 Mädchen Frl. Hausmann

#### 749 Kinder sprachen deutsch

- 52 Kinder sprachen polnisch
- 10 Kinder sprachen italienisch und andere Sprachen (Chronik)

#### 1917

Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurden:

- 1. Johann Kempkes
- 2. Musketier Wilhelm Treppelt am 14. Okt. 1914 bei einem Sturmangriff
- 3. Wilhelm Peters
- 4. Leutnant Herm. Krandick + (Lehrer)
- 5. Kanonier Paul Kauke
- 6. Lokomotivführer Bernd Wiegert, wegen Herbeischaffung der Geschütze im Feuer
- 7. Lehrer Giesbert von unserer Schule, Unteroffizier, am 7. Mai 15 beim Sturm auf die Coubres-Höhe
- 8. Wirt Jos. Franke, Sergeant, 2. Marine Inf. Regt. 3, Res. Bataillon
- 9. Wilh. Peters Gardist am 16. Sept. 1914, wurde am 11.11.14 bei einem Sturmangriff auf Ypern durch einen Kopfschuss verwundet und verlor das linke Auge
- 10. Heinrich Lohaus Gefreiter Inf. Regt. 201 erhielt das Eis. Kreuz am 29/4 15 beim Sturm auf Sixmuiden
- 11. Unteroffizier Herm. Wolf Inf. Regt. 136
- 12. Reservist Theodor Ronde, Ers. Batl. 82 +
- 13. Beamten-Stellvertreter Christian Kleinmann Vermessungsrat 12

- 14. V. Feldwebel Peter Richter, Res. Inf. Ret. 252 +
- 15. Gefreiter Johann Reinders Landw. Inf. Regt. 61, 3. Oktober 1915 bei Wischemots Grodno, Ripshorsterstr. 88
- 16. Gefreiter Paul Aust, Donnerstr. 214
- 17. Unteroffizier Herm. Franke, Donnerstr.
- 18. Unteroffizier Karl Harazim 5. Komp. II. Landsturmdivision, Herskampstr.
- 19. Gefreiter Jos. Voss Ripshorsterstr.
- 20. V. Feldwebel Karl Hart Eggebrachtstr.
- 21. Unteroffizier Heinr. Diekmhoff, Ger ... Str. 61
- 22. Johann Kluszynski Landw. Inf. Regt. 382 II. Batl. 6. Komp. am 27.6.1915
- 23. Reservist Franz Hoffmann, Herskampstr
- 24. Jos. Mastalerz, Donnerstr.
- 25. Fritz Schmitz, Fallstr. (Torpedoheizer in China)
- 26. Leonhard Rütten
- 27. Wilhelm Rütten
- 28. Gefreiter Martin Woyczinowski, Königl. Inf. Regt. Nr. 145, Ripshorsterstr.
- 29. Pionier Jos. Wolf, Feldscheinwerferzug 258, Düppenbeg 3 a
- 30. Unteroffizier Franz Eschenbruch, Donnerstr.
- 31. Musketier Karl Aust, Donnerstr. 214
- 32. Landwehrmann Heinrich Bringenberg, Landw. Inf. Rgt. 15. Düppenerg 31
- 33. Gefreiter Jos. Felten, Vermessungstechniker. Pionier Rgt. 31, Fallstr. 8a
- 34. Heinr. Luthe, Fallstr. 40
- 35. Unteroffizier Leo Sandgathe, Wirt und Landwirt, Donnerstr.
- 36. Jos. Schnell, Donnerstr. 125
- 37. Pionier Jakob Kanders, Reuenberg 73 (Pionier-Batl. 7, 1. Feldj. Komp.) Reuenberg
- 38. (wäre noch nachzutragen)
- 39. Ersatz-Reservist Herm. Fahnenbruch, Reuenberg 164
- 40. Unteroffizier Adolf Breil, Fallstr. 32
- 41. Schütze Theodor Perlonzki, Vondernstr. 9
- 42. Unteroffizier Lehrer der hiesigen Schule Joh. Paus
- 43. Unteroffizier Theodor Blenkers, Reuenberg 148
- 44. Unteroffizier Jos. Becker, R. 174. Fallstr. 19
- 45. Flieger Karl Tewes, Blitzstr. 7a
- 46. Franz Kleinek. Fallstr. 2a
- 47. Pionier van den Woldenberg, Grandstr. 10
- 48. Gefreiter Jos. Grafflage, Herskamp 17
- 49. Gerh. Ocklenburg, Kraienbruch 33
- 50. Feldwebel Wilh. Küpper, Kraienbruch 3a
- 51. + V. Feldwebel Joh. gnt. Diekmann, Graffweg
- 52. Ers. Reservist ... Feldwebel Heinrich Lohaus 25.7.17, das Eiserne Kreuz I. Klasse, Fallstr. (Chemin des Dames)
- 53. Jos. Kanders, Grandstr.
- 54. Heinr. Neuwirth, Donnerstr. 181
- 55. Unteroffizier Heinr. Ronde, Neukölnstr. 16a
- 56. Fritz Zerres, Schütze, Kraienbruch 4
- 57. Gefreiter Martin Küppers, Donnerstr. 131
- 58. Musketier Aloys Schlüter, Kraienbruch 18
- 59. + Füsilier Wilhelm Tewes
- 60. Gefreiter Wilhelm Großebrahm, Vondernstr. 98
- 61. Gefreiter Fritz Güntr, Donnerstr. 131
- 62. Pionier Jos. Grefraths, Donnerstr. 168
- 63. Fritz Zerres, Kraienbruch 4
- 64. Gefreiter Jos. Tolksdorf, Graffweg 178
- 65. + Musketier Ignatz Ronde, Inf. Rgt. 8, Neukölstr. 165a
- 66. Jäger Gerhard Woisenrich, Rahmannstr.
- 67. Seesoldat Heinr. Schraven, Reuenberg 185

- 68. + Jäger Matthias Frenk, Donnerstr. 184
- 69. Gefreiter Karl Good, Lehrer der hiesigen Schule (Chronik)

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten von den Kriegern des Schulbezirks:

- 1. Heinrich Ostgathe, 14. 1914 in Rommes [?] bei Etain
- 2. Clemens Kleine Eggebrecht, Landwehr im Dragoner Reg. Nr. 13 am 12. November zu Borzymin in Russisch-Polen
- 3. Arnold Kleinemeier verwundet am 6. Oktober 1917 in Nessby gestorben am 13. Oktober.
- 4. Theodor Holthaus 19. Jsnuar 1915 in Argonnerwald (Grury-Wald)
- 5. Nikolaus Haupenhal am 26. Aug. 1914
- 6. Peter Haupenthal am 20. Februar 1915 im Sturm auf die Combres Höhe
- 7. Bernd [?] Röhrken, Gefr. d. L. im Res. Inf. Regtz. 25, am 28. März 1915 Moison de Champagne Fe.
- 8. Lehrer Herm. Kranendick, Leutnant der Res. im Inf. Regt. Nr. 211, Ritter des Eisernen Kreuzes, 25. April bei Dorf Steenstraate
- 9. Pionier Math. Angenendt am 25. Arpril beim Sturmangriff auf Zonebetze östl. von Ypern
- 10. Musketier Johann Schmitz vom Infh.-Regt. Nr 132 10. Mai bei Ypern
- 11. Einj. Freiw. Hermann Lorenz am 1. Mai 1915 im Argonnerwald
- 12. Wilhelm Rahmann (Sandgathe) Unteroffizier im Lazarett Insterburg
- 13. Lehrer Fritz Kranendick, Gefr. der Res. im Inf. Regt. Nr. 55, am 9. Mai im Schützengraben.
- 14. Heinrich Kempkes, Ritter des Eisernen Kreuzes
- 15. Franz Kuhlmann am 25. Mai 1915 Loretto-Höhe
- 16. Franz Wüsthoff am 26. Juli 1915 Reservist Inf. Regt. 99 11. Komp.
- 17. Hermann Heidel am 28. Juli 1915 in Giwendky, Frankreich, Inf. Regt. 56 12. Komp. (Friedrich Billy)
- 18. Otto Wouthenrich am 11. Oktober 1915 bei Arinon, Königsfriedhof zu Lens, Gefreiter der 8. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß.
- 19. V. Feldwebel Peter Richter 5. Komp. Res. Inf. Regt. 252 am 11. Juli 1915 bei Biale-Bloto in Russland
- 20. Hans Sandgathe am 23. Juli 1915 bei Pultnak vor Warschau
- 21. Franz Eschenbruch Unteroffizierr Ritter des Eisenernen Kreuzes II. Kl. im Mai vor Verdun
- 22. Wilhelm Dreisen, Scharfschützentrupp 67, 13. Division Roise b. Combrai am 18. September 1916
- 23. Unteroffizier .... Boczyk, 3. Garde Regt. zu Fuß, gefallen am 4. September 1916 an der Somme
- 24. Pionier Karl Tennie verwundet an der Somme gest. im Feldlaz. 9 Beauvais am 28. September 1916
- 25. Füsilier G. Sieland 11. Comp. Grenadier Regt. 5. gefallen am 6. Oktober 1916 abends 10 Uhr an der Somme, beerdigt auf dem Regt.-Friedhof in Mariecourt.
- 26. Pionier Paul Chajewski gefallen am 9. November 1916 bei Lerion bei Verdun Blitzstr. 31
- 27. Gefreiter Wilh. Tewes, Kraienbruch 6
- 28. Musketier Heinrich Hoffjann Res. Inf. Regt. 98, gefallen 13. Juni 1917, Donnerstr. 209
- 29. Johannes Paus gent. Diekmann, Vizefeldwebel im Inf. Regt. 158, eingerichtet zur
- Offiziersbeförderung, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Abiturient des Gymnasiums Essen Borbeck vom Herbst 1914, Grafenweg 263 (12.9.17)
- 30. Franz Paus gnt. Diekmann, Jäger im 14. Jäger-Bataillon, gefallen am 6. Dezember 1917, Grafenweg 263
- 31. Friedrich Ehren, Grandstr. 9
- 32. Musketier Ignatz Ronde, Inf. Rgt. 88, Neukölnstr. 169
- 33. Jäger Mathias Frenk, 25.7.1918, Donnerstr. 184
- 34. Heinrich Raesfeld, Oberjäger im 5. Jäger-Regiment Inhaber des Eisernen Kreuzes, Donnertr. 200 (Chronik)

Herr Lehrer Wilh. Küper, Lehrer in Bocholt II tätig, meldete sich, aus dem Krieg heimgekehrt, in Dellwig I und nahm am 5. II.19 seine Arbeit auf. Lehrer Küper ist am 28.11.1880 zu Borbeck geboren, besuchte das Seminar zu Odenkirchen, bestand die I. Prüfung 2. II. 1902, die II. Prüfung 27. V. 1905. Seiner Militärpflicht genüger er 1902 - ... Nun sind sämtliche Lehrstellen wieder besetzt. Kaum war Herr Küper eingetreten, da wurde der Lehrer Kleinmann dienstunfähig. Am 1.6. konnte er seinen Dienst wieder übernehmen.

1. Juli

Mit dem 1. Juli trat die allbeliebte Lehrerin Hoffstadt aus dem öffentlichen Schuldienste, um sich dem Hausfrauenberuf zu widmen.

5. Juli

Am 5. Juli fand im Essener Stadtwald das übliche Wetturnen statt. Die hiesige Schule hatte sieben Knaben zu stellen. Diese errangen für die Schule eine Ehrenurkunde, einen Kranz die Schüler Engels, Rose, Breuker und Thülig. Turnlehrer war Herr Küper. (Chronik)

#### 1920

Die städtische Schuldeputation hat den Schulamtsanwärter Herrn Jos. Gamerschlag aus Essen gesandt, so daß nun an der Schule 8 Lehrer und 7 Lehrerinnen tätig sind. Herr Gamerschlag wurde am 21. Nov. 1896 zu Essen geboren. Er besuchte 3 Jahre die Präparandie und dann das Seminar zu Essen. Vom 20. Sept. 1915 bis 15. Januar war er im Heeresdienst. 15. Juni 1916 bestand er die 1. Lehrerprüfung. Beschäftigt war er als Schulamtsbewerber vom 20. Jini 1916 bis Ostern 1920 an der kath. Volksschule Bochold II.

Klassenbesetzung am 1. Mai 1920

Ia 65 Knaben Rektor Thelen Ib 61 Mädchen Lehrerin Schrewe

IIa 49	"	Lehrer Giesbert	IIb 51	"	n	Funke-Kaiser
IIIa 52	н	" Hausmann	IIIb 63	n	*1	Bayer
IVa 50	n	" Kleinmann	IVb 62	11	Ħ	Hausmann
Va 68	"	" Niermann	Vb 50	11	11	Saßmann
VIa 48	n	" Küper	VIb 47	n	11	Kohlmann
VIc 27	(43)	Gamerschlag	16	**		
VIIa 65	H	" Paus	VIIb 62	. "	(1	Recker

424 Knaben 419 Mädchen Durchschnitt 55,6

Von den 843 Kindern sprachen 83 polnisch. Zu einer höheren Schule gingen 2 Knaben. Am 1. April erhielt der V. Kreisschulinspektionsbezirk einen neuen Kreisschulrat in der Person des früheren Rektors Reiniger aus Duisburg.

Die "Amerikahilfe" hatte weitere 10 800 Büchsen kondensierte Milche für unterernährte Schulkinder zur Verfügung gestellt. 12 vom Schularzt bestimmte besonders bedürftige Kinder der hiesigen Schule nahmen an der 4wöchigen Milchkur teil, welche am 3. März begann. Ausgabestelle Lyzeum Borbeck. Die "Quäkerspeisung", welche für die Systeme kath. Dellwigl, II, Gerschede, Vogelheim III, ev. Dellwig I, II, Vogelheim II zuerst an der hiesigen Schule vom 3. Mai an täglich von 1/2 12 bis 1 Uhr stattfand, konnte durchschnittlich 12% der Kinder bis zum 31. Juli ...

Mit dem 30. Juni schied die beliebte und verehrte Lehrerin Frl. Funke-Kaiser aus dem Schuldienst, um in den Ehestand zu treten. Ihre Klasse übernahm die aus dem Urlaub zurückgekehre Lehrerin Frl. Schrewe.

Am Stadtwaldfest nahmen wegen der misslichen Schulverhältnisse nur 4 resp. 6 Mädchen der hiesigen Schule teil.

(Chronik)

1921, 10. November Vortrag über Arbeitsschule (Küper) (Konferenz)

#### 1922, I. Februar

Die heimatkundlichen Blätter v. Herrn Rektor Pesch dürfen im Unterricht Verwendung finden. (Konferenz)

#### Berthold Prochaska

## Das Kreuz vom Turm der Marienkapelle am Düppenberg



Am 06. August 1999 besuchte ich Heinz Lutzius aus dem Raiffeisenweg, der seit 1937 in Gerschede wohnte. Er ist besonders in der Gimkenhof-Siedlung bekannt, weil er sich hier vielseitig engagierte. Er war Mitglied im Kirchenvorstand von St. Paulus, Vorsitzender der Siedlungsgemeinschaft, organisierte Ausstellungen der Gimkenhof-Siedlung, malte Bilder, schrieb ein Buch, züchtete Tauben und setzte sich für den Erhalt von Traditionen in seinem Heimatort ein.

Als ich ihn traf, erzählte er mir von einem Erlebnis aus der Zeit als er 16 Jahre alt war und Deutschland sich im Krieg befand. Heinz war Ministrant an der Düppenberg-Kapelle und feierte oftmals mit dem damaligen Pfarr-Rektor Karl Giesen dort das Messopfer. Da er auch in den Kriegstagen als Messdiener dort anwesend war, geschah es während der Messfeier, dass plötzlich die Sirenen heulten und damit

feindliche Flugzeuge gemeldet wurden. Heinz Lutzius erinnert sich, dass bei solch einer Situation Rektor Giesen sich am Altar umdrehte und zu den Messdienern sagte: "Geht schnell nach Hause, es ist hier für euch zu gefährlich!" Der Ministrant Heinz nahm all seinen Mut zusammen und entgegnete: "Wenn Sie die Messe weiterfeiern, dann bleibe auch ich." Wie gefährlich es tatsächlich war, sollte sich in den ersten Tagen des Jahres 1943 herausstellen, als durch Luftangriffe 100 Meter von der Kapelle entfernt zwei Wohnhäuser am Düppenberg getroffen wurden und sieben Menschen ihr Leben verloren. Es soll sich um eine Luftmine gehandelt haben, die auch die Schützenhalle zerstörte und noch in der Gaststätte Witte die Fensterscheiben zerbrechen ließ.

Pfarr-Rektor Karl Giesen nahm mit dem Hinweis - durch Fliegerangriff getötet - folgende fünf Eintragungen im Sterberegister von St. Paulus vor:

3.	Jan.	1943	Schmalenbach	Hermann,	Düppenberg 13,	geb. 07.05.1877
			Hüttemann	Elisabeth,	Düppenberg 15a,	geb. 11.02.1880
3.	Jan.	1943	Wilhelmi	Maria,	Düppenberg 15a,	geb. 28.06.1910
					Düppenberg 15a,	
3.	Jan.	1943	Hüttemann F	riedhelm.	Düppenberg 15a,	geb. 23.11.1934

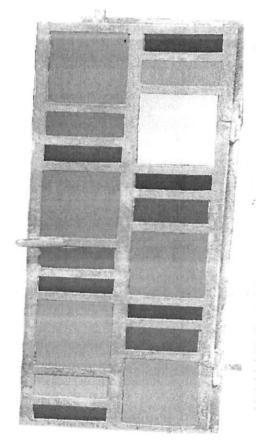


Am Tage nach dem furchtbaren Ereignis ging Heinz wieder zur Kapelle, um in der hl. Messe zu dienen. Er hatte schon fast das Gotteshaus erreicht, als er plötzlich stehen blieb; denn er sah am Kreuz auf dem Kirchturm ein Loch, das durch einen Bombensplitter entstanden war. Dieser hatte eine Querseite des Kreuzes glatt durchschlagen, ohne jedoch weiteren Schaden angerichtet zu haben. Dieses Loch war Heinz besonders dadurch aufgefallen, weil die Sonne hindurch schien und

dieses Lichtspiel auf ihn einen faszinierenden Eindruck ausübte. Sofort rief er noch andere Messdiener und machte sie auf das Loch im Kreuz aufmerksam. Auch gegenüber der Kapelle, im Gasthause Witte, hatte man am nächsten Morgen den Durchschuß festgestellt. Eine Reparatur am Kirchturmkreuz wurde jedoch niemals vorgenommen.

Zwei Tage nachdem ich diese Information erhalten hatte, traf ich auf dem Turmfest von St. Paulus meinen alten Schulfreund Hans Vogel von der Flurstraße 195. Sein Grundstück grenzte direkt an das Areal der früheren Ökonomie des Philippusstiftes, auf dem auch die Kapelle stand. Ich fragte ihn, ob er vielleicht Fotos oder andere Requisiten von der Düppenberg-Kapelle habe. Er hatte, - und ich kam aus dem Staunen nicht heraus, als er mir berichtete, dass er das Kreuz vom Turm der Kapelle bei sich zuhause habe. Meine erste Frage an ihn war: "Hat das Kreuz einen Durchschuß aus dem II. Weltkrieg?" Er bestätigte sofort, was der damalige Messdiener Heinz Lutzius mir bereits zwei Tage vorher erzählt hatte. Auf meine Frage, wie er an das Kreuz gekommen sei, erzählte er mir folgendes:

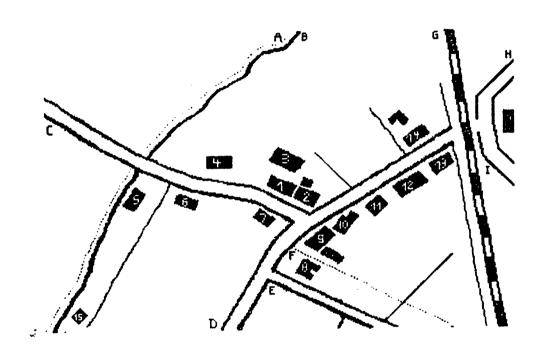
"Es war genau am 12. März 1981, als man mit Kran und Bagger daran ging, die Marienkapelle am Düppenberg abzureißen. Das Dach des Turmes mit dem Kreuz und das Gemäuer mit den Schallöchern wurden als erstes entfernt, so dass ein Stahlgerüst, in dem die Glocke hing, sichtbar wurde. Die Glocke wurde mit einem Kran geborgen und auf einem LKW abtransportiert." Hans Vogel glaubte, dass außer der Glocke auch das Turmkreuz in Sicherheit gebracht würde, was aber nicht der Fall war. Vielmehr fiel das Kreuz zusammen mit großen Gesteinsbrocken von oben herunter. Niemand schenkte dem Kreuz besondere Aufmerksamkeit. Hans kannte die Kapelle und damit auch das Kreuz von klein auf an. Außerdem war es für ihn das Sinnbild des Christentums, das jahrelang den Gerschedern von der Spitze der Kapelle an den Kreuzestod Christi erinnerte. Er brachte es einfach nicht fertig mit ansehen zu müssen, dass es mit dem Schutt, für ihn auf unwürdige Weise, entsorgt wurde, und sprach deshalb die Bauarbeiter an, ob



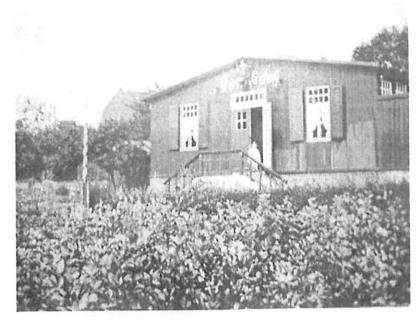
er das Kreuz haben könnte. Diese waren sehr geschäftstüchtig und nannten ihm als Preis eine Kiste Bier. Hans Vogel schleppte das Verlangte heran und das Kreuz nach Hause, wo er es viele Jahre im gleichen Zustand aufbewahrte, wie er es übernommen hatte. Es war ein Metallkreuz aus Eisen und hatte die Ausmaße von 0,90 x 1,00 m. Man konnte es ihm ansehen, dass es seit Errichtung der Marienkapelle im Jahre 1924 nie einen neuen Farbanstrich erhalten hatte. Im Grunde genommen war es in einem jämmerlichen Zustand, und durch den Sturz aus der Höhe auch noch etwas verbogen. Trotz all dieser Macken war das Kreuz für Hans Vogel ein einmaliges Erinnerungsstück, das er sein Leben lang als Requisit zuhause aufbewahrte. Ein weiteres Zeugnis aus den Tagen der beliebten Düppenberg-Kapelle war ein Fenster mit bunten Scheiben, das ebenfalls in seinem Besitz war. Es hatte die Abmessungen von 0,33 x 1,03 m und keine der Scheiben war zerbrochen. Die Glasscheiben in den Farben rot, braun und blau waren in einem Metallrahmen gehalten und erstrahlten bei Sonnenlicht in wunderschönen leuchtenden Farbtönen.

Das Haus von Hans Vogel, Flurstraße 195, wurde im Juni 2015 abgerissen. Hans Vogel starb am 24.11.2015. Mit dem Abriss des Hauses werden wohl die vorgenannten Erinnerungsstücke, die in einem Nebengebäude hinter dem Wohnhaus lagerten, mit entsorgt worden sein. Das angebaute Wohnhaus Nr. 197 der Familie Theo Gümpges, neben dem die bekannte Märchenfigur Rotkäppchen mit Wolf stand, wurde zum gleichen Zeitpunkt niedergelegt.

# Lageplan: Düppenberg-Kapelle und Nachbarschaft



A B C D	Roter Teppich (Fußweg) Pausmühlenbach Düppenberg (Straße) Flurstraße Stichstraße zur Ziegelei	F G H I	Fußweg nach Borbeck Bahnlinie Essen - Bottrop Ellenbogen (Straße) Wachtstraße
1 2 3 4 5 6 7	Marienkapelle Weitkampskotten/Pfarrhaus 2 Wirtschaftsgebäude/Ställe 115 Schwesternhaus Nr. 4 Hüttmann Nr. 15 Lübbering Bäckermstr. Nr. 13 Kleinwohnungsbau Nr. 7	8 9 10 11 12 13 14 15	Neuwirth Nr. 110 Witte (Gasthaus) Nr. 112 Witte (Fachwerkhaus) Nr. 114 Müller (Fischhandel) Nr. 118 Hilfer/Schulte-Holtey Nr. 120 Stegemann (Malermstr.) 122 Vogel (Erben) Nr. 125 (195/197) Allgem. Bürgerschützenverein Nr. 13a



Schützenhaus des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Borbeck mit der Türüberschrift "Gut Schuß" Düppenberg 13 a

(Auf dem Lageplan Nr. 15)



Die Beschriftung am Haus lautet: "Ww. Aug. Witte Gaststätte – Schützenhalle" Flurstraße 112

(Auf dem Lageplan Nr. 9)

Die Bewirtung im Schützenhaus erfolgte durch die Gaststätte Witte.



Das Hüttmann-Haus lag in der Senke des Düppenbergs, unmittelbar am Pausmühlenbach. Düppenberg Nr. 15

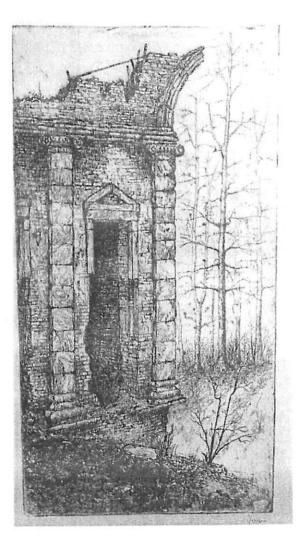
(Auf dem Lageplan Nr. 5)

#### Andreas Koerner

### Friedhelm Fischer und Borbecker Bilder

Am 14. April 2015 erhielten wir von Hermann Hamacher, Aktienstraße 53 (Telefon: 671199), zwei Bilder mit Borbecker Motiven. Er hatte sie bei sich zu Hause im Schrank aufbewahrt und meinte, bei uns seien sie besser untergebracht. Es handelt sich um:

1. Eine Radierung, Motiv "Ruine im Schlosspark", ein Signet und Jahreszahl 1948 in der Platte, auf dem Rand mit Bleistift signiert, Format: 28 x15 cm, ohne Vermerk der Druckauflage, gerahmt:

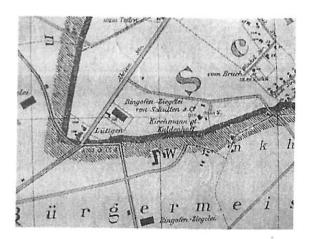


2. Eine Federzeichnung, betitelt "Kirchmannhof 1948" signiert, Format: 38,5 x28.5 cm, gerahmt (Das Motiv soll am Kaldenhof sein, Mülheimer Seite, dort wohnte angeblich auch Storb.):



Bei dem Künstler handelt es sich um Friedhelm Fischer. Er wohnt in Mülheim-Heißen, Auf der Wegscheid 27 (Telefon: 0208/434763). Ich hatte mit ihm telefoniert und auf diese Weise etwas über ihn erfahren. Geboren wurde er am 16. Dezember 1925 in Essen-Borbeck, Kaldenhof 14c. Er besuchte zunächst die evangelische Schule an der Aktienstraße /Lautstraße, dann aber eine Schule in Mülheim. Sein Vater arbeitete als Bergmann in der Zeche Kronprinz an der Aktienstraße. Nach einem Unfall arbeitete er in der Markenstube von Zeche Rosenblumendelle. Friedhelm Fischer besuchte ab 1945 zunächst die Folkwangschule in Essen, dann 7-8 Semester an der Kunstakademie in Düsseldorf. Danach arbeitete er 30 Jahre lang in der Grafischen Anstalt von Krupp. Friedhelm Fischer malt noch immer, wie er mir am 15. April 2015 am Telefon berichtete. Er verarbeitet zu Hause Urlaubsfotos zu Bildern. Er hat 200 oder 300 Bilder zu Hause und noch nie ausgestellt.

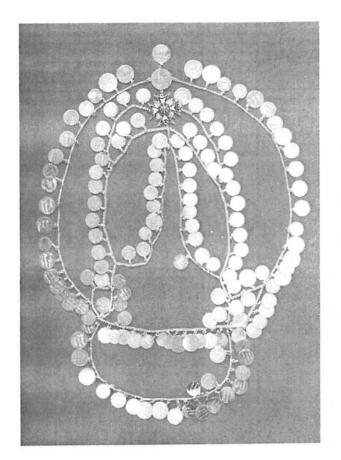
Das Motiv "Ruine im Schlosspark" bietet nur die Überraschung, dass die Ruine überhaupt das Motiv einer künstlerischen Darstellung wurde, denn durch Fotos sind wir ganz gut über ihr Aussehen informiert. Anders verhält es sich mit der Federzeichnung. Auch dieses Gebäude ist eine Ruine, aber verursacht durch Kriegsschäden des letzten Weltkriegs. Die Bezeichnung Kirchmannhof ist ein wertvoller Hinweis. Das Motiv lag ganz in der Nähe seines Geburtsortes Kaldenhof 14c. Der Hof lag fast in Mülheim, es war der Kaldenhof, der in alten Verzeichnissen vorkommt. Genannt sei nur die Landmatrikel von 1668. Am 14.7. 1774 heiratete die Hoferbin Anna Maria Kaldenhof (24.3.1747-29.10.1794) den aus Borbeck stammenden Johannes Hermann Kirchmann (12.3.1744-23.9.1822). Da im 19. Jahrhundert der Hofname nicht mehr bestimmend ist für den Namen des "Aufsitzers", wird allmählich aus dem Hof Kaldenhof der Hof Kirchmann. Noch auf der Karte der Bürgermeisterei Borbeck von 1904 wird der Hof noch als Kirchmann genannt Kaldenhof bezeichnet:

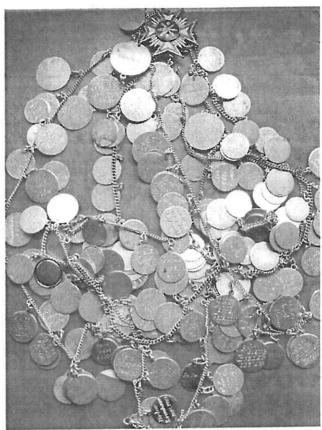


Im Adressbuch von Borbeck von 1905 stehen aber nur noch Kirchmann, Bernhardine, Wwe., Aktienstraße 97a und Heinrich, Hermann und Johann Kirchmann als Ackergehilfen. Es wird dort also weiterhin Landwirtschaft betrieben. Die Hausnummer hatte sich irgendwann geändert. Im Adressbuch von 1939 lautete sie 97a im

<sup>1</sup> Diese genauen Angaben stammen aus den genealogischen Forschungen von Dr. Dorothee Rohmann.

Adressbuch von 1972/73 aber 177. Unter dieser Adresse wohnte dort laut Adressbuch von 1972/73 der Landwirt H. Schoppe. Im Adressbuch von 1979/80 waren dort Karl-Heinz Zeden und Maria Gimken verzeichnet. Heute ist dort der Gärtnereibetrieb Trautmann. Interessant ist in diesem Zusammenhang, was im Heft 1/1991 des Mitgliederbriefs des Kultur-Historischen Vereins über den Kaldenhofs Hof berichtet wurde. Für den 11. Mai war eine Wanderung dorthin geplant. Als Vorinformation ist zu lesen: "Bis zum Jahre 1950 wurde dieser Bauernhof von der Familie Kirchmann genannt Kaldenhof bewohnt und bewirtschaftet. Das Schicksal wollte es. dass der Hof des öfteren vom Blitz getroffen wurde und abbrannte, zum letzten Male im Jahre 1939. Im 2. Weltkrieg bombte der Bauernhof ganz aus und nur das Bruchsteingebäude verblieb noch als Ruine. Aber die Eigentümer Hermann, Mathilde (auch einmal Königin des Schönebecker Schützenvereins) und Bernhardine bauten das Gebäude wieder auf - allerdings nur noch eingeschossig - und bewirtschafteten das circa 80 Morgen große Land bis zum Tode von Hermann Kirchmann. Im Jahre 1950 übernahm die Nichte Maria Gimken den Kaldenhofs-Hof. Von da an wurde er vom Düppenberger Kirchmannshof bis 1974 bewirtschaftet. Im Jahre 1974 wurde der Hof mit den Ländereien an den Garten-Landschaftsbaubetrieb Trautmann verpachtet, der einen Teil des Ackerlandes an den Dümptener Bauern in der Beek weiterverpachtete. Obwohl der Bauernhof nahe der Mülheimer Stadtgrenze liegt, befinden sich die 80 Morgen jedoch ausschließlich auf Essener Gebiet. Zeitweise wurde das Gelände von der früheren Ziegelei Wartmann aus Oberhausen ausgeziegelt und anschließend wieder für die Landwirtschaft hergerichtet. Die Ziegelei Wartmann betrieb in diesem Bereich 2 Ziegeleien. Mit dem Tode von Maria Gimken im Jahre 1987 ging der Besitz des Kaldenhof-Hofs, heute Kirchmannshof genannt, auf Frau Annemarie Marré über, die seit ihrer Kindheit auf dem Kirchmannshof am Düppenberg wohnt."





Ein älteres - und ein aktuelles Foto

#### Andreas Koerner

# Eine Keglerkette aus Silber

Am 22. März 2016 besuchte ich Herrn Karl-Heinz Brader in der Weizenstraße 17. Herr Brader war der letzte Zinkhüttendirektor in Borbeck. Ich hatte ihn vor ein paar Jahren interviewt für eine Darstellung der Geschichte der Zinkhütte. Meine Bemühungen um Informationen über die Zinkhütte sind leider steckengeblieben. Ich sollte doch demnächst einmal etwas daraus machen. Herr Brader wohnt schon lange in dem schönen Haus in der Weizenstraße gegenüber der Bergmühlenschule. In der Nähe steht noch die zinkblechgedeckte Villa des 1954 gestorbenen Generaldirektors Alfred Meusel. Am 22. März ging es um die Silberkette des Kegelclubs, dessen letzter Vorsitzender - oder "Baas" - er war. Der "Freitag-Abend-Kegelklub im Klublokal Wienforth" war am 10. Oktober 1950 gegründet worden, wie aus dem mitgegebenen Satzungentwurf hervorgeht. Dort werden auch die Gründer genannt:

- 1. Dr. med. Engelbert Schuth
- 2. Dr. med. Hans Marsch
- 3. Dipl.-Ing. Hans Rittershaus
- 4. Dr. med. Walter Baberowski
- 5. Dipl.-Ing. Kurt Eiberle
- 6. Bauingenieur Heinz Pötters
- 7. Dipl.-Ing. Willi Pötters

Also drei Ärzte, zwei Bauunternehmer. gleichzeitig Brüder, und mit Hans Rittershaus und Kurt Eiberle zwei leitende Herren der Zinkhütte. Dann folgt noch die Satzung des Klubs mit dieser Mitgliederliste:

- 1. Schuth, Engelbert, Dr. med. (komm. Baas) E.- Borbeck, Germaniastr. 221
- 2. Rittershaus, Hans (K+S), Dipl.-Ing. (komm. Kass.wart), E-Borb., Weizenstr. 17a
- 3. Baberowski, Walter (K+S), Dr. med., E.-Borbeck, Stolbergstr. 5
- 4. Eiberle, Kurt (K+S), Hüttendirektor, Dipl.-Ing., E-Borb., Weizenstr. 17
- 5. Marsch, Hans (K+S), Dr. med., E.-Borbeck, Gerichtstr. 33
- 6. Pötters, Heinz, Bauingenieur, E.-Borbeck, Leimgardtsfeld 25
- 7. Pötters, Willi (K+S), Dipl.-Ing., E.-Borbeck, Leimgardtsfeld [Lücke im Papier]
- 8. Johannpeter, Wilhelm, Dr. phil., Studienrat, E.-Borbeck, Schlossstr. [Lücke im Papier]
- 9. Men, Fritz, Bankdirektor, E.-Borbeck, Borbeckers [Lücke im Papier]
- 10. Müller, Otto, Dr., Dipl.-Handelslehrer, E.-Borbeck, Herbrügge [Lücke im Papier]
- 11. Pfalzgraf, Oskar, Rechtsanwalt u. Notar, E.-Borbeck, Rechtstr. 4
- 12. Remy, Karl-Heinz, Dr. med., E.-Borbeck. Frintroperst [Lücke im Papier]

#### Dauergäste des Freitag-Abend-Kegelclubs

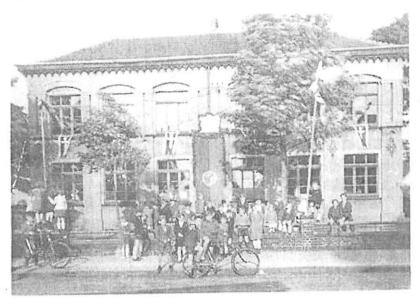
- 1. Bock, Rudolf, Direktor, Dipl.-Kaufmann, E.-Borbeck, Fürstenbergstr. 34
- 2. Pötters, Alfred, E.-Borbeck, Stolbergstr. 55
- 3. Warwas, Adolf (K+S), Obermarkscheider i. R., Essen, Pettenkoferst [Lücke im Papier

Dabei bedeutet (K+S) Kraft und Schönheit. Unter diesem Namen hatte es einen Parallel-Kegelklub gegeben. Dieser Freitag-Abend-Kegelklub kegelte also regelmäßig einen Sieger aus, dessen Name am Ende auf einer kleinen Plakette mit Tagesdatum festgehalten wurde. Diese Plakette wurde an der Kette befestigt, die der Sieger umgehängt bekam. Mit der Zeit wurde die Kette immer schwerer. Dort tauchen auch weitere Namen auf, zum Beispiel: Dieter Karrenbauer, Otto Baum, Heinrich Hechelmann, Horst Stöckmann, Erwin Schommerz, Helmut Räder. Werner Packmohr. Und natürlich auch Karl-Heinz Brader, der später hinzukam und der letzte Baas war. Er muss ein guter Kegler gewesen sein, denn sein Name kommt auf den Plaketten öfter vor. 66 Jahre nach der Gründung ist der Klub schon länger nicht mehr aktiv. Herr Brader wird bald 85. Er zieht um in ein Wohnstift. Vorher vermachte er uns Kultur-Historikern diese Kette. Wir haben schon Materialien von anderen Kegelklubs und daher sind wir die richtige Adresse. Unsere Sammlung dokumentiert das Leben in Borbeck in seiner Vielfalt.

Berthold Prochaska

# Betrifft Beitrag von Andreas Koerner in den Borbecker Beiträgen 31. Jg. 3/2015 "Schwarze Pädagogik"

Da auch ich die Möllhovenschule besucht habe, hat mich der in diesem Beitrag abgedruckte Bericht einer ehemaligen Schülerin dieser Schule besonders interessiert und nachdenklich gemacht. Sie schreibt von Horror, den sie bei Züchtigung der Schüler erlebte wie folgt: "Selber war ich auf der Möllhovenschule, woran ich nicht besonders gern denke. Unsere Lehrerin war damals über 70 Jahre und wir hatten manchmal 4 Stunden Bibel und 1 Stunde Katechismus. Wenn das nicht klappte, hat sie tüchtig zugeschlagen. Es war eine Horrorzeit und wir schrieben damals noch im 4. Schuljahr auf der Tafel. Die Lehrer waren damals rar (1949) und man musste wohl auf solche . . . . zurückgreifen, sie hieß Marre. Ich habe diese Frau gehasst. Sie hat uns schikaniert und geschlagen. Am schlimmsten war, wenn sie gesungen hat: 'Segne du Maria'. Das war schon Strafe genug. Dieser Rektor Konrath z.B. hat, wenn sich zwei Schüler stritten, ihre Köpfe zusammengeknallt. Was waren das für Menschen, die den Kindern so etwas antun?



# Foto vom 18. April 1948 zum Jubiläum 50 Jahre Möllhovenschule

Ich will einfach mal meine Erfahrungen schildern, die ich in zweieinhalb Jahren auf dieser Schule gemacht habe. Weiterhin von Erinnerungen aus meiner Familie und Freundeskreis berichten, wobei, wie auch Andreas Koerner schreibt, "Andere Schüler haben den selben Lehrer anders erlebt", berücksichtigt werden sollte.

1949 war der Schulrektor mein Klassenlehrer im 2. Halbjahr. Bei ihm hatten wir in den ersten beiden Schulstunden Deutsch, danach Naturkunde bei einem anderen Lehrer, und Musik und Zeichnen wieder bei einem anderen Lehrer. Religionsunterricht erteilte Pfarr-Rektor Karl Giesen. Beim Schulrektor habe ich von allen Lehrern, die ich im Leben hatte, am wenigsten gelernt und mich gefragt, wie man diesen Mann zum Rektor machen konnte. Während des Unterrichts machten wir schon unsere Hausaufgaben, ohne dass er es bemerkte. Seine Lehrstoffvermittlung war langweilig und er machte auf mich den Eindruck eines Großvaters. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, dass er Schüler geschlagen hat.

Unser Naturkundelehrer hatte die Klasse voll unter Kontrolle und führte ein strenges Regiment, bei dem er auch Ohrfeigen verteilte, wenn er es für angebracht hielt.

Der Lehrer für Musik und Zeichnen beherrschte die Klasse nur bedingt, weshalb es viel Unruhe gab. Ich erinnere mich an seine Strategie wie folgt: Hatte er einen Schüler erwischt, der den Unterricht störte, so schrieb er den Namen des Schülers an die Tafel. Zum Ende der Schulstunde konnte es sein, dass dort zehn Namen standen. Alle Schüler mit Ausnahme derjenigen, dessen Namen auf der Tafel standen, konnte dann zur Pause auf den Schulhof. Die zehn Jungen mussten sich dann in einer Zweierreihe aufstellen, durch deren Mitte er hindurchging und mit seiner rechten und linken Hand ausholte und Ohrfeigen verteilte.

Pfarr-Rektor Giesen schlug grundsätzlich nicht, er war ja auch überzeugter Pazifist. Natürlich versuchten ihn seine Schüler aus dem Konzept zu bringen, aber er schaffte es immer, seinen Stoff zu vermitteln. Ich erinnere ich mich daran, dass ein Schüler seine Knöpfe am Mantel mit Silberpapier umwickelte und er dadurch einem Straßenbahnschaffner ähnelte. Geschickt, sodass es nicht auffiel, reichte ihm der Schüler zum Ende der Schulstunde den Mantel und alle hatten großen Spaß daran, als Giesen in seinem neuen Outfit den Klassenraum verließ.

Im siebten Schuljahr bekam ich Johannes Bongers als Klassenlehrer und er unterrichtete uns in allen Fächern, was sicherlich schon zu einer besseren Bindung zwischen Lehrer und Schüler beitrug. Er verstand es auch den Unterricht interessant zu gestalten, sodass sich alle beteiligten. Sah er, dass jemand geistesabwesend war, so weckte er ihn mit seinem Schlüsselbund, den er als Wurfgeschoss einsetzte. Sollte ich seine Treffsicherheit benoten, so müsste ich ihm aber eine glatte fünf geben. Doch durch seinen Zielwurf erreichte er immer die Aufmerksamkeit des Schülers. Zu Züchtigungen durch Schlagen kam es bei ihm nicht.

Im achten Schuljahr, der Abschlussklasse in der Volksschule, wie sie damals genannt wurde, war mein Klassenlehrer Wilhelm Rabe. Er unterrichte uns auch in allen Fächern und verstand es, uns Schüler zur Mitarbeit zu motivieren. Er gehörte, wie Bongers, zu den jungen modernen Lehrern, und die Lehrstoffvermittlung hob sich positiv von der des Rektors ab. Meine Zeugnisnoten, die sich sprunghaft im siebten und achten Schuljahr verbesserten, könnten auch Noten für meine Lehrer sein. Rabe setzte sich für den Schulsport ein, ging mit uns schwimmen, in die Turnhalle und auf den Sportplatz. Auf unserem Schulhof ließ er eine Sandgrube für den Weitsprung anlegen. Auf meinem Zeugnis war unter Sport "Sehr gut" zu lesen. (Allerdings nur unter Sport.) Lehrer Wilhelm Rabe habe ich richtig verehrt. Muss ich da noch erwähnen, dass er niemals handgreiflich wurde?

Meine Schwester Eleonore hatte 1949 im zweiten Halbjahr die Klassenlehrerin, die in vorgenannten Horrorerinnerungen genannt wurde und schildert sie als eine freundliche Person. Auch mein Freund, der jetzt im Siegerland lebt und die gleiche Klasse besuchte, sagt, dass er sich an Schläge nicht erinnern kann. Seine Frau hat mit dieser Lehrerin aber ganz andere Erfahrungen gemacht. Sie war ihre Religionslehrerin und jeden Montag musste das sonntägliche Evangelium auswendig aufgesagt werden. Wer das nicht schaffte bekam einen heftigen Rutenstreich auf die Hand.

Naturkundeunterricht hatte meine Schwester bei Johannes Fasen. Vom fünften bis achten Schuljahr war ihre Klassenlehrerin Josefine Schlaf. Meine Schwester kann von Züchtigungen an den Schülern bei Fasen und Schlaf nicht berichten.

Allerdings gab es da einen gewissen Vikar von St. Dionysius, der Religionsunterricht erteilte und den Jungens in der Schulklasse stark zusetzte. Er war klein von Gestalt und vielleicht glaubten seine Schüler ihm schon deshalb gewachsen zu sein. Durch lautstarkes Anschreien gegen den Lärm im Klassenraum und auch handgreiflichem Schlagen versuchte er, sich Respekt zu verschaffen. Dieser Lärm war durch die Decke bis im Klassenraum, eine Etage höher, zu hören. Meine Schulkameraden schauten sich dann grinsend an, und unser Lehrer tat das Gleiche. Als besondere Erziehungsmaßnahme hatte er sich eine körperliche Bestrafung ausgedacht. Die zu Bestrafenden mussten ihre Hände ausstrecken und er legte ihnen darauf Schultornister. Die so beladenen Arme mussten so lange gehalten werden, bis ihnen die Kräfte schwanden. Das grenzt doch wirklich an

Quälerei. Meine Schwester sagte mir, dass sie diese Bestrafung mehrmals miterlebt habe und ihr die Jungen immer sehr leid taten.

Mein Freund Klaus Glasmacher machte mich noch auf ein Ereignis aufmerksam, das ihn lange beschäftigte und wofür er bis heute keine Erklärung hat. Er schreibt wörtlich wie folgt: "Während des Unterrichts öffnete sich plötzlich die Türe des Klassenraums und herein kam der Schulrektor mit zwei in langen, weißen Ärztekitteln gekleidete Personen. (Mann und Frau) Im gleichen Moment sprang ein Junge laut schreiend auf, rannte durch die Klasse und entwischte zunächst den Häschern, indem er sie beiseite stieß und nach draußen rannte. Leider nur mit kurzfristigem Erfolg, denn am Zaun Richtung Flurstraße hatten die "Verantwortlichen" ihn eingeholt, gepackt und in ein Auto gezerrt. Was das alles bedeutete, weiß ich bis heute nicht, aber es steckt mir bis heute in den Gliedern, wenn ich daran denke."

Züchtigung ist gleichzusetzen mit Prügelstrafe und bis 1973 bestand in Deutschland ein Züchtigungsrecht für Lehrkräfte. Ich bin mir sicher, dass sich Pädagogen in späteren Jahren für die Rolle ihrer körperlichen Bestrafung gegenüber ihren Schülern geschämt haben. Die längst überfällige pädagogische Neuorientierung hat ihnen die Augen geöffnet und heute sehen sicherlich viele ihre Verfehlung mit großer Betroffenheit und aufrichtigem Bedauern. Das gilt auch, vielleicht sogar im Besonderen, für Lehrkräfte, die Religionsunterricht vermittelten und der christlichen Verpflichtung zum Wohle der anvertrauten Kinder nicht nachgekommen sind.



Lehrerkollegium 1948 - Festschrift 50 Jahre Kath. Möllhovenschule Friedrich Konrath, Rektor (1) Johannes Fasen (2) Wilhelm Wienert (3) Johannes Bongers (4) Wilhelm Rabe (5) Maria Marre (6) Johanna Kohlmann (7) Katharina Krumme (8) Sophie Krumme (9) Käthe Allner (10) Änna Misch (11) Elisabeth Timmers (12) Hildegard Hoffstadt (13) Lucie Marre (14) Inge Harner (15) Josefine Schlaf (16) Annellese Meiswinkel (17)

### Leserbrief von Heinrich Lumer

Heinrich Lumer Kraienbruch 33a 45357 Essen-Dellwig

Essen, den 25.01.2016

Andreas Koerner KHV Borbeck

Lieber Andreas,

in Deinem Vorwort zum letzten Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. -Nr. 3/2015 - stellst Du die kaum zu überschätzende Bedeutung des verstorbenen ehemaligen Herausgebers der BorbeckerNachrichten, Walter Wimmer, heraus. Dieser Feststellung ist uneingeschränkt beizutreten.

Walter Wimmer hat durch die Art und Weise seiner Darstellung unserer Borbecker Heimatgeschichte Unermessliches geleistet. Generationen übergreifend hat er uns besonders den heimischen Alltag, vergangenes und aktuelles Brauchtum sowie Familien-und Vereinsgeschichten bewusst gemacht. Auch aufgrund der persönlichen Betrachtung des Verstorbenen (Seite 68 des o.a. Mitgliederbriefes) müssen wir sagen, hier ist ein Mensch, der mit Herz und Seele für Borbeck eintrat, von uns gegangen.

Nach dem Tod unseres Vereinsmitgliedes Walter Wimmer erreichte mich das folgende Bild durch einen seiner Mitschüler, Hans Lumer. Es zeigt eine Schulklasse des Gymnasiums Borbeck 1939/40 anlässlich der Verabschiedung von Dr. Holtmann (hintere Reihe sitzend), der als Hauptmann und Ausbilder in den Militärdienst wechselte. Nach Auskunft von Hans Lumer ist er anschließend nicht mehr in den Schuldienst zurückgekehrt, sondern vom Militärdienst in den Ruhestand getreten.

Walter Wimmer steht auf dem Foto hinten in Husarenuniform. Wir sehen, Besonderheiten waren schon in früher Kindheit bei ihm ausgeprägt. Er war seinerzeit auch Klassensprecher seiner Klasse. Rechts von ihm Hans Lumer, heute wohnhaft in Ratingen-Lintorf. Der Übermittler des Fotos teilt weiter mit, dass die angezeichneten Kreuze über den Köpfen verschiedener Schüler darauf deuten, dass diese im 2. Weltkrieg gefallen sind oder als vermisst gelten (7 oder 8 Personen).

Beste Grüße aus Dellwig

Henry



# gelesen ...

Koenen, Hans-Joachim: Berliner Brücke. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkirchen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2015. 42 S. (Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit. Heft 3)

Koenen, Hans-Joachim: Der "Dicke Georg". Geschichte der ältesten Glocke Gelsenkirchens und ihrer Weggefährtinnen. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkichen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2014. 42 S. (Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit. Heft 1)

Koenen, Hans-Joachim: Fürstinnenstraße. Geschiche(n) einer alten Straße in der Feldmark. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkirchen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2015. 45 S. (Gelsenkirchener Geschichte in alter und neuer Zeit. Heft 5)

Rabas, Karlheinz: Die "Dahlbuschbombe" aus Gelsenkirchen. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkirchen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2015. 42 S. (Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit. Heft 4)

Rabas, Karlheinz: Die Geschichte des Volkshauses Rothausen. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkirchen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2015. 52 S. (Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit. Heft 6)

Rabas, Karlheinz: Linie 4. Geschichte einer Straßenbahn. Hrsg. v. Heimatbund Gelsenkirchen e. V. in Zusammenarb. m. d. Stadtteilarchiv Rotthausen. Gelsenkirchen 2014. 42 S. (Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit. Heft 2)

Die Gelsenkirchener haben sich mit dieser Heftreihe eine eigene Möglichkeit zu Veröffentlichung geschaffen. Pro Heft wird ein einzelnes Thema behandelt. Das ist nachahmenswert. Mit seiner Zeitschrift "Borbecker Beiträge" hat der Kultur-Historische Verein eine andere Form der Veröffentlichung gefunden, die eine größere Vielfalt erlaubt aber einen zeitlichen Rahmen festsetzt, zu dem das einzelne Heft zu erscheinen hat. Von der Thematik her lässt sich zum Teil Ähnliches für Borbeck vorstellen. Zum Beispiel ein Aufsatz über Glocken in Borbeck. Die längeren Aufsätze über die Post und die polnischen Bergarbeiter hätten statt in den "Borbecker Beiträgen" auch als Einzelhefte in einer gedachten Heftreihe erscheinen können.

Sichelschmidt, Rudolf: Wir sind besser als ihr glaubt. Bielefeld: Selbstverlag 2009. 233 S.

Zu dem vorliegenden Buch hatte der Verein beigetragen durch drei Fotos. Bei dem Buch handelt es sich um eine Autobiographie. Er verbrachte seine Jugend in Borbeck. Sein Vater, der ebenfalls den Namen Rudolf trug, hatte im Frühjahr 1919 seinen Dienst bei der Zeche Deimelsberg in Steele angefangen. Nach Besuch der Bergschule konnte er schon 1922 als Steiger antreten. Am 1. Oktober trat er seinen Dienst als Steiger bei Wolfsbank an. Er zog mit seiner Familie in das Haus Brinkstraße 15. Es war eines der Steigerhäuser von Zeche Wolfsbank. Ostern 1932 wurde der Erzähler in

der evangelischen Schule Bochold III eingeschult. Er schrieb: "Auf dem Weg zur Schule musste ich an einer Straße vorbei, die durchweg von Kommunisten bewohnt war. In der Umgebung kam es oft zu Schlägereien der Rotfront mit den Nationalsozialisten. Meine Eltern mahnten mich zur Vorsicht, und so drückte ich mich auf dem Schulweg jedesmal eilig an der Straße vorbei. Das änderte sich schlagartig, als Adolf Hitler 1933 an die Macht kam." (S. 39) In der Jahrgangsstufe unter dem Erzähler war übrigens Heinz Horst Deichmann. Auf einem Klassenfoto auf Seite 41 ist dieser Schüler auch abgebildet. Rudolf Sichelschmidt schilderte seine Erlebnisse im Jungvolk und in der HJ und als Schüler der Mittelschule an der Zielstraße. Auch von einem Unglücksfall auf der Zeche Wolfsbank berichtet er: Ein 30m langer Streb war zu Bruch gegangen und hatte zwei Bergleute verschüttet. (S. 80) Selbst ist der Erzähler auch einmal eingefahren auf der Zeche Wolfsbank und schildert anschaulich die Verhältnisse unter Tage. (S. 86-89) Zu den Ereignisse am 9. November 1938 in Borbeck schrieb er: "Meine Mutter konnte sich gar nicht beruhigen. Ihr begegnete in der Hauptstraße die jüdische Geschäftsfrau Rohr mit aufgelöstem Haar und wirrem Blick, Frau Rohr hatte meine Mutter in ihrem Haushaltswarengeschäft stets freundlich und zuvorkommend bedient. Und nun das! Mutter empfand großes Mitleid und Unverständnis." (S. 145) Während seine Mutter mit den jüngeren Kindern vor den Bomben flüchtend Essen verließen, hielten es der Vater, der nach wie vor auf Wolfsbank beschäftigt war, und der Schüler, der Erzähler, in Essen aus. Dieser bekam noch eine Einberufung zur Marine. Seine damit verbundenen Erlebnisse haben dann nichts mehr mit Borbeck zu tun. Mit dem Kriegsende ist auch das Buch zu Ende.